

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wils. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum, Geschäftsstelle: Bubenbergr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Bubenbergr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 233.

Mittwoch, den 24. Dezember 1924.

96. Jahrgang.

Mare über die Räumung Kölns.

Die Gefährdung des Londoner Abkommens. — Köln wird nicht geräumt. — Die angebliche Rekrutenausbildung in Deutschland nach „System Scharnhorst“.

Erste Mahnung des Kanzlers.

Köln, 23. Dez. Zur Frage der Räumung der Kölner Zone erklärte der Reichskanzler einem Vertreter der Kölnischen Volkszeitung, daß ihn diese Angelegenheit mit größter Sorge erfülle, da nach allen vorliegenden Nachrichten die Alliierten schon jetzt, also vor der Fertigstellung des Berichts der Kontrollkommission, entschlossen sind, die Kölner Zone am 10. Januar nicht zu räumen. Das könnte Folgen haben, die nicht nur vom deutschen, sondern auch vom Standpunkt der europäischen Gesamtpolitik äußerst beklagenswert wären. Bei loyaler Fortsetzung der Politik der Londoner Vereinbarungen müßte die Räumung der ersten Rheinland-Zone am 10. Januar erfolgen. Ohne diese Räumung drohen alle Erfolge jener Politik hinfällig zu werden. In Deutschland, namentlich auch in den besetzten Gebieten, würde die Befürchtung Platz greifen, daß der große Preis, den Deutschland mit der Uebernahme der Daweslasten zahlte, vergeblich gezahlt wurde. Die folgenschwere Absicht der Alliierten könnte keineswegs mit deutschen Versäumnissen in der Entwaffnungsfrage begründet werden. Sachlich bedeute sie die Rückkehr zur Situation von 1919, gegen die sich zur Zeit der Londoner Konferenz die öffentliche Meinung fast der ganzen Welt entschieden aussprach.

Nach einem Rückblick über die letzten Verhandlungen zur Militärkontrolle, die schließlich zur Einwilligung Deutschlands in die Generalinspektion führten, erinnerte der Reichskanzler daran, daß im vergangenen Sommer der französische Ministerpräsident und der englische Premierminister sich unmittelbar in einem Schreiben an ihn wandten, wobei sie erneut den festen Willen ausdrückten, Deutschland durch die Militärkontrolle keine Verlegenheiten zu bereiten und die Kontrolle keinen Augenblick länger als unbedingt notwendig fortzusetzen. Er erinnerte ferner an den reibungslosen Verlauf der Generalinspektion, bei der seit Anfang September mehr als 1700 Kontrollbesuche ausgeführt wurden sowie an die in manchen Teilen unter erheblichen Zugeständnissen Deutschlands erreichte teilweise Einigung über die bekannten fünf Punkte. Es geht nicht ohne weiteres an, von deutschen Verfehlungen und Vertragsverletzungen zu sprechen, selbst bei der Annahme, daß der Verlauf der Generalinspektion nicht allen alliierten Forderungen entsprach und daß die Meinungsverschiedenheiten über die fünf Punkte noch nicht befriedigend geregelt seien, könne man doch unmöglich eine so schwerwiegende Maßnahme wie die weitere Besetzung deutscher Gebiete rechtfertigen. Den Reklamationen der Alliierten komme im Vergleich mit der ganzen bisher durchgeführten Entwaffnungsaktion nur eine verschwindend geringe Bedeutung zu.

Nach einem Hinweis auf die gestern veröffentlichte Note an den Völkerbund fuhr der Reichskanzler fort: Kein Mensch in der Welt kann bestreiten, daß Deutschland alle irgendwie wesentlichen Abrüstungsbedingungen erfüllte und daß es in dem Maße entwaffnet ist, wie dies wohl noch niemals in der Geschichte ein großes Volk über sich hat ergehen lassen müssen, und daß von irgendwelchen deutschen Angriffsabsichten auch nicht im entferntesten die Rede sein kann. Die Befestigung der Rheinlande ist vom Versailler Vertrag als Sicherung der Westmächte gegen deutsche Angriffsabsichten gedacht. Da derartige Absichten völlig außer dem Bereich der Möglichkeit liegen, kann aus jenen geringfügigen Restpunkten bei loyaler Vertragsauslegung kein Recht hergeleitet werden, die Besetzung zu Sicherungszwecken über die vertraglichen Fristen hinaus zu verlängern. Wenn durch die Räumung der Kölner Zone für die weitere Befestigung des Ruhrgebiets technische Schwierigkeiten entstehen, so können diese nicht anders beseitigt werden, als daß mit der Räumung der Kölner Zone auch der Abbau der Ruhrbesetzung eingeleitet wird. Es ist nicht abzusehen, was geschehen würde, wenn anstelle vertrauensvoller Zusammenarbeit jetzt wieder ein krisenhafter Konfliktzustand treten würde. Curzon sagte unlängst, daß eine verlängerte Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiet nicht geeignet sei, zu einer allgemeinen Befriedigung Mitteleuropas und zur Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Lage beizutragen. Wenn sich die Alliierten über diese Seite der Angelegenheit klar sind,

so werden sie sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß für die Hinausschiebung der Räumung kein Grund vorliegt, der den von Curzon angegebenen Gefahren für die Befriedigung und den Wiederaufbau Europas die Wage halten könnte.

Weitere Warnungen.

Die angebliche Ausbildung der wehrpflichtigen Deutschen in der Reichswehr. — Keine Räumung Kölns am 10. Januar.

TU. Paris, 23. Dez. Die Morgenblätter berichten, daß das interalliierte Militärkontrollkomitee gestern über einen Bericht der Berliner Kontrollkommission beraten hat. Morgen früh wird die Votschastertagung an Hand des von Marshall hoch erstatteten Gutachtens über die Umrisse ihres Berichtes an die alliierten Mächte stattfinden. Wann der Bericht der Votschastertagung an die Mächte abgeht, ist nicht ersichtlich. Nach dem „Matin“ enthält der Bericht der interalliierten Kontrollkommission insbesondere eine Reihe auffordernder Mitteilungen über die Mannschaftebestände der Polizei und der Reichswehr, die zusammen bei weitem die vom Vertrag vorgesehene Zahl von 100 000 Mann überschreiten sollen. Bei der Reichswehr handelt es sich um Elite-Gruppen, die unter Zugrundelegung des von Scharnhorst eingeführten Systems die Ausbildung von Rekruten übernommen haben. Alle wehrpflichtigen Deutschen machen, wie der Bericht behauptet, eine kurze Ausbildung durch. Die Kasernen seien ständig überfüllt. Die ziffernmäßige Zusammenfassung der Reichswehr sei zwar stets die gleiche, doch werden ständig neue Rekruten eingestellt und die alten entlassen. Der Bericht unterstreicht die Rolle des deutschen Generalstabes. Ueber einleitend stellen die Mächte fest, daß trotz der von der Reichsregierung in Paris, London und Brüssel unternommenen Schritte die Kölner Zone am 10. Januar 1925 nicht geräumt werden wird.

„Petit Parisien“ weist darauf hin, daß den deutschen Votschastern in Paris, London und Brüssel ein und dieselbe Antwort erteilt worden ist. Die Haltung der Verbündeten sei ungewissen, wie sie auf der Londoner Konferenz eingegangen seien, sondern auch den Bestimmungen des Versailler Vertrages. Herriot, MacDonald, Thunis und Hyndman seien trotz des Londoner Protokolls übereingekommen, die Frist der Räumung der Kölner Zone mit dem Problem der Abrüstung Deutschlands zu verknüpfen, d. h. die Räumung nur dann vorzunehmen, wenn der Bericht der Kontrollkommission die gewissenhafte Erfüllung der Abrüstungsklauseln durch das Reich feststelle.

„Industrielle Möglichkeiten“.

London, 23. Dez. Daily Telegraph erzählt, daß, abgesehen von der allgemeinen Beschuldigung der Obstruktion gegen die Arbeit der Militärkontrollkommission, diese in ihrem Bericht gewisse „gewichtige Verhältnisse“ Deutschlands gegen die Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrages vorbringen wird. Diese betreffen sich mehr auf industrielle Möglichkeiten als auf tatsächliche militärische Einrichtungen. In der Frage der Handwaffen sei die Kommission „nachdrücklich“ gewesen, da sie in einem Krieg zwischen den westeuropäischen Staaten nicht für besonders wichtig ansehe. Die Kommission habe andererseits sehr große Aufmerksamkeit auf die Anlagen verwendet, die zur Herstellung von Artillerie gebraucht werden oder werden können. Hier habe sie die Forderung erneuert, die während der letzten Jahre gestellt, aber immer wieder unbeachtet gelassen sei, daß Krupp die Drehbänke und anderen Maschinen zerstören sollte, die zur Herstellung der „Großen Bertha“ verwandt wurden, mit der Paris während des Krieges beschossen wurde. Wäher sei die Zerstörung dieser Maschinen immer verweigert worden mit der Begründung, daß diese für harmlose Friedensarbeit verwendet werden könnten. Die Kommission verlange ferner die Abrüstung eines Stahlwerkes in Spandau, welches, wie nachdrücklich betont werde, leicht für die Herstellung von Artillerie geeignet gemacht werden könne. Der Bericht lege besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit der Aufhebung der jetzigen militärischen Organisation der Polizei und ihre Zurückführung aus den Kasernen, in denen sie noch immer einquartiert sei. Es sei wahrscheinlich, daß diese Forderung auf besonders hartnäckigen Widerstand stoßen werde, da man in Deutschland allgemein glaube, daß die Gefahr plötzlicher kommunistischer Erhebungen ganz außerordentlich vermehrt werden würde, wenn die Polizei nicht in den Kasernen zusammengezogen sei. Selbst der preussische sozialdemokratische Minister des Innern, Severing, erhebe mit dem größtmöglichen Nachdruck Einspruch gegen die vornehme Zerstörung der Polizei auf private Wohnanlagen und Städte, zu denen sie gehöre.

Deutschlands Rüstungsstand im Vergleich mit dem seiner Nachbarn.

Vollkommene Unmöglichkeit einer Kriegsführung.

Berlin, 23. Dez. Ein Teil der englischen und französischen Presse hat dem kriegslustigen Deutschland zu berichten. Ihre Alarmrufe wirken derartig beunruhigend, daß fast selbst alliierte amtliche Stellen veranlaßt haben, die Nachrichten als übertrieben zu bezeichnen. Sie erklären, daß Deutschland zurzeit allerdings nicht in der Lage sei, einen Krieg zu führen, jedoch treibe Deutschland in der Frage der Abrüstung Obstruktion. Außerdem seien durch die J. M. A. A. derartig schwerwiegende Verträge gegen die Abrüstungsbestimmungen festgestellt, daß an eine Räumung der Kölner Zone zunächst nicht zu denken sei. In der Einleitung zum Abschnitt 5 des Versailler Vertrages wurde von unseren Vertragsgegnern versprochen, daß die deutsche Abrüstung den Beginn der allgemeinen Abrüstung sei. Dieser Abrüstung barstehen sollte. Keiner unserer früheren Gegner löste das gegebene Versprechen ein. Deutschland mußte seine 100 000 Mann mit 12jähriger Dienstzeit verpflichten. Wie die Mächte von maßgebender Seite erfahren, ist der aus dem letzten Krieg stammende Bestand an ausgebildeten Mannschaften bis 1930 praktisch nicht mehr vorhanden, da sie infolge ihres fortgeschrittenen Alters für den Kampf in der Front nicht mehr in Frage kommen, so daß Deutschland im Kriegsfall lediglich über 100 000 kriegsbereite Soldaten verfügen kann. Frankreich, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei haben eine allgemeine Wehrpflicht und besitzen ein stehendes Heer von rund 1,3 Millionen. Die beschäftigte französische Heeresorganisation verlegt die Masse des stehenden Heeres als schlagkräftige und kriegsbereite Divisionen an die deutsche Grenze. Da die Heeresorganisationen in Belgien, der Tschechoslowakei und Polen sich auf der gleichen Linie entwickeln, hat Deutschland im Kriegsfall von drei Seiten mit einer sofortigen Einmarscharmee de couverture zu rechnen. Schon dieser Vergleich sollte genügen, um die vollständige Wehrlosigkeit Deutschlands zu beweisen. Aber noch viel trasser wird das Bild, wenn man die materielle Rüstung Frankreichs und seiner Verbündeten mit der nach modernen Grundsätzen vollständig unzureichenden Ausstattung der deutschen Reichswehr vergleicht.

Frankreich: Maschinengewehre rd. 10 500, leichte Geschütze rd. 2000, schwere Geschütze rd. 1500, Kampfwagen rd. 6000, Flugzeuge rd. 1400.

Polen: Leichte Maschinengewehre rd. 6500, schwere Maschinengewehre rd. 1500, leichte Geschütze rd. 1300, schwere Geschütze rd. 400, Kampfwagen rd. 150, Flugzeuge rd. 250.

Tschechoslowakei: Leichte Maschinengewehre rd. 2500, schwere Maschinengewehre rd. 1500, leichte Geschütze rd. 800, schwere Geschütze rd. 500, Kampfwagen rd. 60, Flugzeuge rd. 500.

Belgien: Leichte Maschinengewehre rd. 4500, schwere Maschinengewehre rd. 2000, leichte Geschütze rd. 400, schwere Geschütze rd. 100, Kampfwagen rd. 150, Flugzeuge 250.

Franzosen: Leichte Maschinengewehre rd. 42 000, schwere Maschinengewehre rd. 16 000, leichte Geschütze rd. 4500, schwere Geschütze rd. 2300, Kampfwagen rd. 6200, Flugzeuge rd. 2400.

Deutschland: Leichte Maschinengewehre 1134, schwere Maschinengewehre 792, leichte Geschütze 288, schwere Geschütze keine, Kampfwagen keine, Flugzeuge keine.

Neben Kommentar zu dieser Uebersicht ist überflüssig. Ohne Flieger, Tanks und schwere Artillerie ist Deutschland absolut wehrlos. An der Tatsache wird wirklich nichts geändert, wenn die deutsche Reichswehr tatsächlich einige Gasmasken und Gaseisen zuviel besitzt oder wenn ein überlebensfähiger Patriot in irgend einem Winkel ein paar Waffen noch begraben haben sollte. Deutschland hat in einem Umfang abgerüstet, daß es den in Waffen stehenden Nachbarn wehrlos preisgeben ist. Deutschland erfüllt alle Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrages weit über das Maß des Erträglichen. Wenn die wenigen ihm in diesem Vertrag eingeräumten Rechte noch gesichert würden, so wäre das für das deutsche Volk absolut unerträglich.

Keine Räumung Kölns am 10. Januar.

TU. London, 23. Dez. Die Stimmung in Londoner Regierungskreisen hat sich seit der Erklärung Lord Curzons im Oberhaus im wesentlichen nicht geändert. So meint der amtliche englische Funkdienst, daß die Frage der Reparationszahlungen durch die Annahme des Dawesprotokolls wohl gelöst sei, nicht aber die der Entwaffnung Deutschlands, das in vielen Punkten den Versailler Friedensvertragsbedingungen noch nicht nachgekommen sei. Daher komme die Räumung Kölns am 10. Januar 1925 überhaupt nicht in Frage.

Weihnachten 1924.

Von General-Intendant D. Dr. Schian.

Haben wir wieder normale Zustände? Wer das Leben in unseren Großstädten in dieser Weihnachtszeit beobachtet, kommt zu einem Ja neigen. Zweifellos will der Deutsche nach all den furchtbaren Kriegs- und Revolutionsweihnachten mit aller Bestimmtheit wieder sein altes Weihnachtsfest haben. Es wird trotzdem noch oft daran fehlen. Aber näher heran an die alte Art kommen wir diesmal — was die äußere Aufmachung betrifft. Und das ist uns wohl zu gönnen.

Aber wird auch die innere Stimmung weihnachtlich sein? Vor 6 Jahren trachtete man Weihnachten in Berlin die Geschichte, von den Weihnachtsen der Kriegsjahre gar nicht zu reden. Diesmal wird — äußerlich genommen — Frieden herrschen. Wir sind, was den Frieden betrifft, bescheiden geworden; so wollen wir uns der äußeren Ruhe freuen. Aber der innere Frieden? Wir haben soeben einen erbitterten Wahlkampf hinter uns, der die Leidenschaften bis zur Siedehitze aufgewühlt hat. Die Parteizersplitterung hat im letzten Jahre neue Fortschritte gemacht. Immer schwerer wird es, überhaupt eine Regierung im Reiche zustande zu bringen. Parteikämpfe in den deutschen Parlamenten stehen bevor.

Und wenn es nur das wäre! Aber wir machen noch andere wenig weihnachtliche Beobachtungen. Wo zeugt sich eine Abnahme der selbstthätigen Gewinnlust? Wo eine Zunahme der Reizung, Bräden von Stand zu Stand zu schlagen? Wo ein besseres Sicherheitsgefühl, wo eine stärkere soziale Gesinnung — um das Wort „Liebe“, dies allerweihnachtlichste Wort im ganzen Wörterbuch der deutschen Sprache gar nicht erst anzuwenden? Alles das müßte doch vorhanden sein, wenn Weihnachten wirklich weihnachtlich sein sollte?

Viele haben während des Krieges rasch entschlossen erklärt, Weihnachten und Krieg seien unvereinbar, und da nun einmal Krieg sei, sei es mit Weihnachten nichts. Wir scheitern: die einmalige, wenn auch furchtbare Explosion der Völkerverfeindungen, die doch zum Teil auf die naturnotwendig miteinander streitenden Lebensinteressen der Völker zurückgeht, sei immer noch eher — auch von Weihnachten her — zu begreifen als die dauernde gegenseitige Entfremdung und Verfeindungen, dies dauernde Sich-Befechden und Sich-Verleumben, dies dauernde gegenseitige Mißtrauen der Stände und Schichten eines Volkes und der Völker untereinander, das die Signatur unserer Zeit ist. Unsere Pazifisten, die nur immer das Phänomen Krieg bedenklich, sind oberflächliche Volkspsychologen.

Das ist eine sehr ernste Erkenntnis: Weihnachten ist für uns ein Gericht; Gott ist Liebe — so klingt in der heiligen Nacht. Und die Menschheit ist — Saß. Gott gab alles für die Menschen — und die Menschen gönnen einander nichts. Wenn uns nur Weihnachten ein Gericht wird! Gericht ist Durchgang, ist Anfang, ist Möglichkeit. Weihnachten will Wegweisung in ein besseres Land sein, Weihnachten will Aufgabe sein.

Wir reden viel von unserer christlichen Kultur. Aber wir haben wenigstens stolz von ihr geredet. Unser Kulturgelände brach zusammen. Was wir Kultur nannten, war eben zu stark Außenwerk, zu wenig Innenlichkeit. Es ist auf die Dauer zwecklos, etwas anderes scheinen zu wollen, als man ist. Es wird auch in Zukunft nichts helfen, wenn wir die Risse verkleben, die Sprünge verdecken wollen. Von innen heraus wird die Erkenntnis und der Wille kommen müssen. Die Wirkung nach außen stellt sich dann ganz von selber ein.

Manchem ist in den letzten Jahren deutlich geworden, daß es in unserem Volke ohne die Kräfte der Religion nicht vorangehen kann. In dieser Beziehung steht das Weihnachtsfest 1924 ganz anders da als das von 1918. Über das ist das Schwierige: diese Kräfte wollen, müssen ganz im Allerinnersten zu arbeiten anheben. Darum steht man ihre Ergebnisse langsam. Darum sehen sich ihnen so starke Widerstände entgegen. Darum braucht es den ganzen Menschen, um diesen Kräften Raum zu schaffen.

Weihnachten ist Gericht, Weihnachten ist Aufgabe. Aber Weihnachten ist auch, und nicht zuletzt, und jedenfalls als allerhöchster, Trost und Freude. Auch die Welt vor fast 2000 Jahren war keine reine und klare Welt, und doch ging ihr das Licht auf. Licht in der Finsternis: das ist Art der heiligen Nacht. Finster genug ist's wahrhaftig; wir brauchen, wenn irgend etwas, Licht und abermals Licht. Weihnachten zeigt den Weg zum Licht. Denn es weist eine andere Welt, eine höhere Welt, eine ewige Welt. Und damit gibt es dieser Welt erst einen Sinn, im Grunde genommen erst die Möglichkeit zu leben. Sind wir nichts als Bürger dieser Welt? Dann laßt uns zu Weihnachten gut essen und trinken. Denn — morgen sind wir vielleicht tot. Aber wenn wir

nichts anderes als dies kennen, dann wird in nicht allzu langer Zeit das ganze Volk tot sein. Sind wir mehr als Bürger dieser Erde? Dann kann Weihnachten uns Trost und Freude, Ansporn und Antrieb sein.

Möge Weihnachten 1924 ein Anfang sein! Ein Anfang aus der innersten Tiefe. Ein Anfang der Freude. Das deutsche Volk braucht Weihnachten. Das arme, zertretene Volk braucht die Botschaft der Liebe, die nicht vergeht. Das deutsche Volk braucht Weihnachten, damit es Mut und Zuversicht für die kommende Zeit gewinnt. Das deutsche Volk braucht Weihnachten, damit es von innen heraus neuwerde.

Rothardt erhält 3 Monate Gefängnis.

Magdeburg, 23. Dez. Das große Schöffengericht Magdeburg fällt heute nach acht Verhandlungstagen im Prozeß gegen den Schriftleiter Rothardt von der Mitteldeutschen Presse Haftstrafe wegen Beleidigung des Reichspräsidenten, begangen durch die Behauptung, der jetzige Reichspräsident habe durch seine Beteiligung an Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 Landesverrat begangen, folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Nebenkläger wird die Befugnis ausgesprochen, innerhalb eines Monats nach Rechtskraft des Urteils dessen erkennendes Teil in der Mitteldeutschen Presse, Haftstrafe, in der Magdeburger Zeitung, Magdeburg, und im Vorwärts, Berlin, auf der ersten Seite auf Kosten des Angeklagten einmal zu veröffentlichen. Die zur Herstellung des beleidigenden Artikels verwendeten Platten werden vernichtet. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Die Urteilsbegründung im Rothardt-Prozeß geht davon aus, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis nach vier Richtungen hin angetreten hat, der Nebenkläger hat Landesverrat begangen, nämlich erstens durch Beteiligung am Berliner Massenstreik 1918, zweitens durch Unterbrechung dieses Streiks auf Kiel, drittens durch den Versuch, einen solchen Streik in Chemnitz durch den Abgeordneten Klose entzünden zu lassen und viertens durch planmäßiges Entgegenarbeiten und Durchkreuzen von Maßnahmen der Obersten Heeresleitung zum Zwecke der Schwächung der Landesverteidigung. In den drei letzten Punkten ist der Wahrheitsbeweis vollständig gelungen und die Behauptungen des Angeklagten sind widerlegt. Im ersten Punkt würdigt das Gericht die Weisungsaufnahme dahin, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und der Nebenkläger den Streik nicht angestiftet haben, daß er ohne ihr Zutun ausgebrochen sei und daß ferner die Aussagen der Zeugen Strigun und Guber als falsch auszuweisen seien, da die beiden offenbar das als geheißen angaben, was sie zu hören wünschten. Nach den sonstigen Feststellungen seien der Nebenkläger und die übrigen Vorstandsmitglieder der SPD in die Streikleitung eingetreten und hätten sich dadurch äußerlich am Streik beteiligt. Diese Handlungsweise verstoße rein juristisch gegen den § 89 des St. G. B., wenn sie aus politisch und moralisch anders zu werten sei. Bei dieser Sachlage ist die Verurteilung nicht aus § 186, sondern aus § 185 St. G. B. erfolgt. Eine Beleidigung, deren Sinn es sei, daß dem Nebenkläger Landesverrat auszuweisen sei, sei eine sehr schwerwiegende, insbesondere, weil die Weisung, die der Nebenkläger bei seinem Eintritt in die Streikleitung erteilt habe, nämlich den Streik so schnell wie möglich beizulegen und die für sein Volk wünschenswert sei, in dem beleidigenden Artikel nicht erwähnt worden sei. Deshalb, und weil der Angriff sich gegen den höchsten Beamten des Reiches richte, müsse trotz der Jugend des Angeklagten auf eine empfindliche Gefängnisstrafe erkannt werden. — Der Generalstaatsanwalt und der Vertreter des Nebenklägers haben, inwieweit eine Verurteilung nicht aus Paragraph 186 erfolgt ist, gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Rothardt versichert auf Revision.

TU. Magdeburg, 23. Dez. Wie die Telegraphen-Union berichtet, beschließt die Vertreibung des Angeklagten Rothardt nicht, gegen das Urteil Revision einzulegen.

Weihnachtsgebräuche aus verlungenen Tagen.

Weihnachten — das Fest der Liebe, des Friedens und der Freude — war vor 60 Jahren in der Gemeinde Linden bei Alt und Jung eine froh erwartete und gern gelebte Zeit des emigen Schaffens. Die Bevölkerungszahl der Gemeinde war damals noch gering. Der Vergnügen, der noch hauptsächlich Stollen und angebratenen Pfefferkuchen war, steckte in den Kinderhänden. Die Industrie verdrängte das Abendessen beim Gießen mit weinigen leuchtenden roten Schein und lauten Feiern, daß sie als „Gulenkule“ den Stumpf ums Dasein in der Dörfler aufnahm. Die Kötter und Einwohner, die außer ihrem Hauptberuf zu Hause noch Feld- und Gartenbau betrieben und in kritischen Zeiten den Landwirten fleißig bei den Erntearbeiten halfen, hatten trotz ihres geringen Lohnes alles, was zur Lebenshaltung und Notdurft gehörte. Ansprüche an Leben waren gering. Man richtete sich eben ein. Der Götter wurde vor dem Ausgehen dreimal umgedreht. Ja, man ließ manchen im Strumpf verhängen, um ihn in schweren Zeiten als „Notgroßchen“ bei der Hand zu haben.

Die Adventszeit brachte als Vorbereitungszeit auf die Ankunft des Welserknechts am heiligen Weihnachtsfest nicht nur in religiöser, sondern auch in weltlicher Hinsicht allerlei Angenehmes. Da war vor allen Dingen kurz vor Weihnachten das „Schlachtfest“. Mit viel Liebe und heiligem Bemühen war im Laufe des Sommers und Herbstes das liebe, kleine „Fest“ zum dicken, fetten Vorsträger herangewachsen. Am der Schlachtag heran, so erschien morgens in aller Herrgottsfröhe der Schlachter, um mit seinem langen Schlachtmesser dem Vorsträger das Lebenslicht auszublasen. Die Kinder mußten fast überall in den Betten bleiben. Sie trafen wohl unter der Bettdecke, um so die Ohren vor den gellenen Tadeln ihres Vaters zu verstopfen. Nach dem Schlachtag des Schlachters erschien der Metzger abends wieder auf der Wirtschäse. Kunstgerecht zerlegte er das Schwein, um darauf das Einfliegen der einzelnen Stücke in der „Wirt“ (Wirtin) vorzunehmen. Die Hausmutter ließ sich vorher vom Schlachter ein oder zwei Reichen Rippen ausnehmen. Diese wanderten in die große, schwarze Panne, um gleich darauf mit einem kleinen Schälchen freischender roter Kartoffelchen

Die Berliner Presse zu dem Urteil.

TU. Berlin, 23. Dez. Weniger das Urteil an sich als die Urteilsbegründung ist es, zu der die Berliner Blätter aller Richtungen heute nach ausführlichen Berichten Stellung nehmen. Die demokratischen und die sozialdemokratischen Blätter nennen diese Urteilsbegründung eine politische Unmöglichkeit. Der „Vorwärts“ sagt: Diese Beweisführung des Gerichts ist so haarsträubend, daß man sie dreimal lesen muß, um auch nur einigermaßen dafür Verständnis zu bekommen. — Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Politisch ist der Sachverhalt und die Reinheit der Absicht, die Ehrlich Haltung im Januar-Streit bestimmt haben, nunmehr auch für die deutsche Presse endgültig geklärt. — Die Rechtsblätter betonen, daß der eigentliche Angeklagte im Magdeburger Prozeß nicht der Redakteur Rothardt gewesen sei, sondern der Reichspräsident Ebert. — Der „Volksanleger“ stellt fest, daß der Wahrheitsbeweis für den damaligen Abgeordneten Ebert geführt sei. — In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Das ist die große Entlastung von Magdeburg, die Sozialdemokratie bekämpft sich nicht mehr zu ihren politischen Lagen vor und unmittelbar nach der Revolution.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen.

Vorausichtlich befriedigendes Ergebnis. — Vor einem Provisorium. — Die schwierigen Verhandlungen in der Schwerindustrie.

TU. Köln, 23. Dez. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland haben durch die Einlegung einer Weihnachtspause eine kurze Unterbrechung erfahren und werden voraussichtlich erst am 30. Dez. wieder aufgenommen werden. Obgleich man nach den bisher vorliegenden Meldungen sich nur schwer ein Bild über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen machen kann, kann doch schon heute mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

Über die künftige Zusammenarbeit der deutsch-französischen Schwerindustrie ist noch keine Einigung erzielt worden. Auch ein Termin für den Zusammentritt der an dieser Frage interessierten Kreise ist noch nicht festgelegt. Die größten Schwierigkeiten bereitet die Frage der Zollfreien Kontingente aus Elsass-Lothringen. In dieser Frage ist bekanntlich von Frankreich wiederholt das Ansehen geltend gemacht worden, die Kontingente zu verweigern, weil sie bisher nicht genügend hätten ausgenutzt werden können. Ein Entgegenkommen Deutschlands in diesem Punkte würde nur bei entsprechenden Gegenleistungen möglich sein. Auf deutscher Seite ist wiederholt erklärt worden, daß man bereit sei, zur Lösung dieser Frage nach Kräften beizutragen. Bis zum 10. Januar, dem Zeitpunkt der handelspolitischen Bindung, dürfte sich eine endgültige Einigung wohl kaum erzielen lassen, so daß also für die Überbrückungszeit bis zum endgültigen Abschluß der Verhandlungen mit einem vorläufigen Abkommen gerechnet werden muß.

Über den Verlauf der Schwerindustriellen Besprechungen gibt der „Temps“ eine Darstellung, nach der die deutschen Sachverständigen zur Regelung der Metallproduktion und zur Ausgestaltung eines schützenden Konventionsabkommens ursprünglich die Bildung eines europäischen Metallzolltarifs vorgezogen hätten. Die französische Delegation hat sich anfangs gegen die Bildung eines derartigen Tarifs geäußert, schließlich aber sich doch grundlegend damit einverstanden erklärt, gleichzeitig aber im Hinblick auf den 10. Januar die Notwendigkeit eines provisorischen Abkommens betont. Nach der Darstellung des Blattes haben die deutschen Metallindustriellen den Franzosen die Abnahme eines gewissen Kontingentes an Metallproduktion während der Dauer des Provisoriums angeboten, das sie ihrerseits an die Eisenarbeiten der deutsche Industrie weiter verkaufen würden. Im Austausch verlangten sie eine Erhöhung von Vorzugszöllen für die Erzeugnisse dieser Industrie. Trotz der Opfer, die der französische Industrie durch diese Bedingungen auferlegt werden, so schreibt der „Temps“, haben sich die französischen Industriellen doch mit diesem Vorschlag abgefunden. Die Verhandlungen zerfielen sich aber schließlich bei der Festsetzung des Kontingents, das von den Deutschen übernommen werden soll, da die deutschen Sachverständigen zwischen der lothringischen Metallindustrie und der Erzeugung des Saargebietes einen Unterschied machen wollten. Dieses An-

sehen wurde von der französischen Metallindustrie abgelehnt. Am Schluß seines Artikels stellt der „Temps“ fest, daß die Haltung der deutschen Metallindustriellen heute viel unversöhnlicher sei als im vergangenen Frühjahr, wo bereits gewisse Verhandlungen im Gange gewesen seien. Die Haltung der deutschen Delegierten sei zweifellos von politischen Erwägungen geleitet und verfolge offensichtlich den Zweck, die Industrie des Saargebietes zum Nachteil der lothringischen Industrie zu begünstigen in der Absicht, auf diese Weise auf die im Verfall der Verträge vorgesehene Abminderung im Voraus einzuwirken.

Staatssekretär Bergmann in Paris.

TU. Berlin, 23. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Paris: Der frühere Staatssekretär Bergmann ist bereits eingetroffen. Lieber den Zweck seiner Reise ist nichts zu erfahren, jedoch scheint Bergmann an einer Besprechung über Wirtschaftsfragen teilgenommen zu haben, die gestern stattfand.

Forderung des Bergarbeiter-Verbandes

Bismarck, 23. Dez. In der „Bergarbeiter-Zeitung“, dem Organ des Deutschen Bergarbeiterverbandes, heißt es über die gegenwärtigen Wirtschaftsverhandlungen zwischen den deutschen, französischen und belgischen Stahlindustriellen u. a.:

Ein so gewaltiger Eisen-, Stahl- und Kohlen-Trust würde nicht ohne Rückwirkung auf die soziale Lage der Arbeiterschaft bleiben. Produktionsüberbittung ist das Ziel aller Kapitalisten, und nur wenige unter ihnen sind der Meinung, daß man dieses Ziel nur durch gute Löhne und kurzer Arbeitszeit in Verbindung mit höchster technischer Ausgestaltung der Betriebe am besten erreichen kann. Erkennen wir die Zeichen der Zeit! Finanziell sind unsere deutschen Gewerkschaftsorganisationen in der Gefährdung begriffen. Helfen wir, jeder an seinem Teile, unabhängig an der Stärkung der Organisation; denn aller Voraussicht nach werden wir vor uns haben Zeiten schwerer sozialer Kämpfe!

Zusammentritt des braunschweigischen Landtages

Nachricht des Ministeriums.

Braunschweig, 23. Dez. Der neu gewählte Landtag trat heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Wessel (Deutsche Volkspartei) gewählt, zum ersten Vizepräsidenten Hg. Wesemeier (Dz.) und zum zweiten Vizepräsidenten der Hg. Kollhoff (Dn. Sp.). Es folgten dann die Wahlen zum Schulrat usw. Minister Dr. Jasper begrüßte den neuen Landtag mit dem Wunsch, daß seine Arbeiten dem Lande zum Wohle gereichen möchten. Die heutige Zusammenkunft des Landtages bringe auch eine andere Zusammenkunft der Regierung mit sich. Das heutige Ministerium lege daher seine Kanten nieder. Die nächste Sitzung wurde auf morgen vormittag 10 Uhr festgesetzt mit der Tagesordnung: Feststellung der Zahl der Mitglieder der Regierung und deren Wahl.

Ein völkereitliches Demerit.

Berlin, 23. Dez. Die Nationalistische Korrespondenz teilt mit: Die Demerits gewisser Kreise, die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Regierung, ist zu verurteilen, um ihre eigenen Zwecke dadurch zu fördern, werden fortgesetzt. So selbst neuerdings eine Nachrichtenstelle, daß in bestimmter Form Gerüchte auftreten, wonach die Deutsche Volkspartei in eine Regierung der Mitte eintreten werde, in die sie neben Dr. Stresemann drei weitere Mitglieder entsendet. Diese Kombination ist völlig aus der Luft gegriffen.

Frankreich fordert ein Moratorium für seine Schulden an Nordamerika.

TU. New York, 23. Dez. Der französische Botschafter in Washington, Jufferand, veröffentlicht zum Abschluß der französisch-amerikanischen Vorbesprechungen über die Schuldenfrage eine Presseerklärung. Darin sagt er: Frankreich erkennt seine Schuldverpflichtung an. Es beantragt aber ein Moratorium und danach günstige Tilgungsbedingungen als die anderen Schuldner, weil es im Kriege am schwersten geschädigt wurde.

Der albanische Aufstand.

Die Kampfschlachten.

Paris, 23. Dez. Dem „Quotidien“ wird aus Belgrad gemeldet, daß nach einer Blättermeldung aus Belgrad die Aufständischen in Albanien, die auf dem linken Ufer des Drin-Flusses stehen, sich mit dem Matim-Fluß befindlichen Aufständischen zu vereinigen suchen. Der größte Teil der Regierungstruppen habe gegenwärtig den Engpaß von Riasa Muris besetzt, der die Hauptverteidigungsstellung von Tirana sei. Nach der Zeitung „Politica“ soll über Albanien der Belagerungszustand verhängt worden sein.

Neutrale Haltung Griechenlands.

London, 23. Dez. „Morning Post“ meldet aus Athen, der Aufstand in Albanien werde dort mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die griechische Regierung erklärt, sie werde strenge Neutralität beobachten, da es sich um eine rein innere Angelegenheit handele.

Jugoslawiens Grenzsperrung gegen Albanien.

TU. Wien, 23. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad, daß die Regierung auf Antrag des Außenministers beschlossen hat, wegen der Revolution in Albanien die Grenze zwischen Jugoslawien und Albanien zu sperren.

Albanisch-jugoslawischer Notenwechsel.

TU. Berlin, 23. Dez. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Prag: Der hierige albanische Gesandte Ali Riza Pascha sprach im auswärtigen Ministerium vor, um den Standpunkt der jugoslawischen Regierung gegenüber den Vorgängen in Albanien zu erklären. Er überbrachte bei dieser Gelegenheit eine Note der albanischen Regierung, in der, wie die Blätter berichten, Südslawien verdrängt wird, an der Organisation der jetzigen Vorgänge in Albanien mitgewirkt zu haben. Unterstaatssekretär Martowitsch gab dem albanischen Gesandten die Versicherung ab, daß die jugoslawische Regierung mit den Vorgängen in Albanien gar nichts zu tun habe. Die jugoslawische Regierung nehme den Ereignissen im Nachbarn gegenüber einen objektiven Standpunkt ein, jedoch müßten zum Zwecke der Grenzschließung die notwendigen Maßnahmen getroffen werden. Weiter erklärte der Unterstaatssekretär dem albanischen Gesandten, daß die Botschaft vollkommen unabhängig seien und er protestiere gegen die in der Note ausgesprochenen Verdächtigungen der albanischen Regierung Südslawien gegenüber.

Abkom über die Kreditverlängerung der russischen Landwirtschaft.

TU. Moskau, 23. Dez. Auf einer Tagung der Kreditorganisationen der russischen Landwirtschaft erklärte Abkom, daß der Staat der Landwirtschaft große Kredite zur Verfügung gestellt habe, die bisher 125 Millionen Rubel betragen. Er wies ferner darauf hin, daß das Land kein ausländisches Kapital erhalten werde. Die Sowjetregierung habe alles versucht, um in England eine Anleihe aufzunehmen, und werde weiterhin nichts unversucht lassen, um Auslandskredite auszunehmen. Die russische Landwirtschaft dürfe sich jedoch nicht auf Auslandskredite verlassen, müsse im Gegenteil versuchen, sich aus eigenen Kräften die Mittel zum Wiederaufbau zu schaffen. Auf die Außenpolitik übergehend, sagte Abkom, daß Chamberlain in Paris und Rom versucht habe, gegen Sowjetrußland einen Block zu schaffen. Die konservative Regierung in England sei gegen Sowjetrußland eingenommen, werde jedoch den gegen Sowjetrußland gerichteten Block nicht lange aufrecht erhalten lassen, da die Interessengänge innerhalb der Entente Staaten viel zu groß seien.

Englisch-amerikanische Einigung über die Forderung an Deutschland.

TU. New York, 23. Dez. Wie Washingtoner Kreise erklären, wird die englisch-amerikanische Kontroverse über die deutschen Zahlungen bei der Pariser Finanzkonferenz beigelegt werden können. Nötig sei allerdings, daß Amerika das Recht auf diese Zahlung anerkannt würde. Die Forderung des Schuldensatzes würde dann auf verschiedene Jahre verteilt werden.

das Christkind gar einen Apfel mit einem verfluchten „Kahnmännchen“ oder gar mit einem „Bräutchen“ gebracht, so war die Freude der Weibchen groß. Am meisten Freude machte den Kindern noch der damals sehr beliebte „Stutenkerl“ mit seiner „Muschelpeise“.

Der Weihnachtsbaum mit seinem hellen Lichtschein war in den Häusern der kleinen Leute noch nicht in der Mode, wohl aber wurden die Weihnachtsgefänge und alten Christstübchen mit Licht und Liebe gesungen.

Am ersten Weihnachtstage wanderte gewöhnlich der Vater mit seinen größeren Kindern, die den Weg schon machen konnten, zum kleinen Gotteshaus nach Linden. Die gefüllte Kirche zeigte seine Lichter wie hellen Tag. Gewöhnlich verbrachten ein Paar brennende Kerzen auf dem Altar die Weihe des Gottesdienstes mit nachfolgendem Abendmahl. Wenn die frühlich gesungenen Weihnachtslieder und die erbauliche Predigt des Herrn Pastors über die Geburt des Heilandes in Bethlehem gaben der Weihnachtsfeier im Kirchlein auch ohne Christbaum besonderen Glanz. Nach dem Verlassen des Gotteshauses plauderten die alten Bekannten ein Weilchen zusammen. Dann wanderten alle — Feiertagsklimmung im Herzen — nach Hause. Hier wartete die Mutter bereits mit dem festlichen Mittagessen, das aus Suppe, Kartoffeln, frischem Braten und Milch bestand. Der Nachmittag des ersten Weihnachtstages wurde gewöhnlich zu Hause in aller Stille in der Familie gefeiert. Am 2. Weihnachtstage erfolgte ein Kirchgang in Begleitung der Mutter. Sie hatte als Kuge Hausfrau die Lebensnahrung gleich für zwei Tage bereitet, um so auch am 2. Weihnachtstage im Gotteshaus für die Seelenheile Sorge tragen zu können. Gewiß eine empfehlenswerte Einrichtung. Auch für die fleißig schaffenden Hausfrauen der Zeit.

Da die Winter zu jener Zeit zu Weihnachten meistens fest und schneereich waren, so machten die Kinder am Nachmittag oft eine „Schneeballschlacht“, bei der oft recht heiß gekämpft wurde. Die großen Knaben bauten auch wohl einen „Schneemann“ mit einem dicken Stroh im Arm. Der unförmliche „Schneemann“ sah mit seinen schwärzen Kohlenaugen im dicken Kopfe ganz gefährlich aus. Doch:

„Schneemann war ein armer Wicht,
Sette einen Stroh und wachte sich nicht.“
Wenn er als Hühnerhahn der immer laubstüßigen Jugendbacht diente. Waren beim Frostwetter

die wasserreichen Täler mit spiegelglattem Eis bedeckt, so wurden dort riesenhafte Schlittenbahnen angelegt, die mit den nagebelagerten Schuhen blitzschnell überglänzt werden. Die Mädchen ergötzen sich auch sehr gern im beliebten „Küstenfahren“, wobei zwei Mädchen ein anderes über die spiegelglatte Fläche zogen. Wer einen selbstgemachten Schlitten hatte, wurde nicht wenig bewundert, wenn er sich mit seinen zwei „Prielele“ kühnherab und pfeilschnell über die spiegelglatte Fläche fortbewegte. So herrschte reges Leben auf dem Eisfeld oder dem großen Teich. Die Wangen röteten sich bei der schnellen Fortbewegung auf dem Eis. Von der Kälte spürte man nichts. Des Abends aber leuchteten Knaben und Mädchen milde und huanig vom Eislaufen an den heimatischen Herd zurück. Hier lärmte man sich nach des Tages Laß und Aft am biden Reis, der mit Milch gekocht und mit Zucker und Zimt befeuert, ganz vorzüglich munde. Daß nach solch herrlich verlebtem Festtage der Sandmann beim Zubettgehen wenig Arbeit hatte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Ja, schon war die Jugendzeit! Sie leht nicht wieder!

Und die Alten? Sie besuchten wohl Freunde und Bekannte oder machten zu Hause ein harmloses Spielchen. Beliebt waren: Schwarzer Bester, Papillon, Sechshundschiss, und wenn es hoch kam „Solo“ um einige Pfennige. Das Wirtshaus gehen war nur wenigen vergönnt, die über eine gutgeplante Geldbörse verfügten. Herrliche Tauter, so mußten die Kinder zu Hause bleiben. Doch auch das wurde nicht so schmerzhaft empfunden; denn das „Mühlgenschen“ und das „Votopfen“ um einige Pfennige ließ die Festabend im Hause verfliegen.

So eiften die Weihnachtstage bei festlichem Ernst im Kirchlein, bei Lust und Spiel draußen und im Hause nach ins Meer der Ewigkeit. Gestalt an Seele und Leib eilte man nach den Festtagen wieder an seinen Beruf, um gestärkt mit neuer Kraft und neuem Mut den Kampf ums Dasein, der wachlich auch damals nicht leicht war, wieder aufzunehmen. Herrlich und schön war, und bleibt die liebe Weihnachtszeit. Darum:

„O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ ist geboren,
Freue, freue dich, o Christenheit!“

Bericht über

Name u. Vorname

Althoff, Fritz

Beimle, Werner

Ellenberg, Joh

Raumann, Wil

Verplanck, Pa

Frank, Angel

Woll, gebore

Im 1873 in St

Rheinlandlo

Der Amstliche Montag vorn des Preussischen nachfol des Staatspreussischer Staats hauptmann der V der deutschen honer Vereinarb von ihm geführte selbstor Verletzt e dem Landeshaupt Preussischen Sta Rheinlandes und vorbildliche Arbeiter politischer sungen gehabt ha Worten seine Ufenerbereitschaft gen die Treue ge men sonst u. a. n der Rheinprovinz vereinigten die E rüd, zu dem der Einladungen hat der Reichspr Meißner teiln

Englische Stä

„Bestimmetat in no deutet, follenmen. Taschlich wegen eines län teilen machen, dies nicht als

Der diplom minster Gazette ten, die-Kästen räumen, Bedeut einem badigen könnte.

„Dath Chron tischen Regierung ben in Köln fester Entwaffnung aufzuheben sel. laß sein solle, als bisher. Ch die militä Land selbst Verbleiben alle

Die Gründe

De TU. Berlin, für Ern handstelle für die Trenhandstelle ho die Mittel bei der zelt bis zur Grün anhalt schädeln schädeln Kreb helle ist aus der schafftrat, dem Staatsrat und worden.

Die Grün

Abheh Vom Reden In Nr. 50 b wird in einem nerbanes zur W hen: Die Behau denstohn um 10 nod mals mit alle die Statistiker de Vortragszeit die gebracht wurden find? Oder ber Witten die Dessen

Der in diese benutzten Streif tistiker des Red dung und kann l kältisse in ber merden. Es ist Rednerband an für das 3. Wier sicherungsbeträge zeitlichst Fahrze in der die amli verdrängt werden ein schließlich der ebenlo wie der fü bedienst der Gel mithin auftretend Barverdienst im Zeigerinn um Vornur der ken fällt daher auf knappen“ zurück. Es steht jede an —, daß der fälsche Pahlen m Was die Gef Rednerband n einträchtigma

selbstgedachte und einfache Vollstänze allerliebst aus. Der zweite Vereinstag, der für den mit Arbeit überladenen Nikolaus einsprang und das Weihnachtsfest als das Fest der Liebe und des Friedens feierte, leitete über zu dem Hauptteil für die Jugend, zur Besichtigung „Des Turners Weihnachtsabends“, von Turnern des Vereins und „Mein toller Streich“, von Turnerinnen des Vereins vorgeführt, wurden sehr gut gefolgt. Fräulein Beders Deklamation, begleitet von Musik, Gesang und Glockengeläut, fand großen Beifall.

Die grünen Versicherungskarten der Angestellten. Der Magistrat teilt mit: Im Dezember d. J. bezog im Januar 1925 kommen die grünen Versicherungskarten der Angestellten zum ersten Male zum Umtausch. Im Interesse der Versicherten bringen wir nachstehenden Beschluß des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur allgemeinen Kenntnis. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat in einer Sitzung folgendes beschlossen: Die Kalendermonate, in denen Versicherte infolge der besonderen Verhältnisse, welche die Befugnis des Ruhegehalts mit sich bringen, bis zum 31. 12. 1924 ohne Beschäftigung gewesen sind, werden auf die Wartzeit bei Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten als Beitragsmonate angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet werden sind. Die gleiche Anrechnung findet statt, wenn nachweisbar wegen der besonderen Verhältnisse die Beschäftigungslosigkeit bis zum 1. 7. 1924 ange dauert hat. Die Anrechnung bezieht sich jedoch nicht auf Versicherte, die in ihrer letzten Stellung bei einer Erschließung verstorben waren. Nach § 170 Abs. 5 des Angestelltenversicherungsgesetzes hat der Reichsversicherungsminister zu bestimmen, in welchen Fällen eine Anrechnung von Beitragsmonaten stattfindet, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Eine derartige Verordnung ist noch nicht erlassen, steht aber bevor. Vorstehende entgegengesetzte Regelung stellt nur eine Verwaltungsmaßnahme der Reichsversicherungsanstalt dar. Den in Frage kommenden Angestellten wird deshalb empfohlen, sich bei dem zuständigen Arbeitsamt eine Bescheinigung zu beschaffen und der umzustehenden Karte beizufügen. Aus der Bescheinigung muß hervorgehen, daß die Beschäftigungslosigkeit eine Folge der besonderen Verhältnisse, welche die Befugnis des Ruhegehalts mit sich brachte, war.

Reichswehrhilfe für die Kinder kriegsloser Angehörigen. In der Weihnachtszeit soll nach Möglichkeit die Sorge und Not jenen Kindern genommen werden, die in diesen schwierigen Wirtschaftsjahren arbeitslos sind. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat in Erwägung dieser Verhältnisse für die Kinder seiner Stellensorgengeld empfangenden Mitglieder eine besondere weihnachtliche Unterstützungsmassnahme beschlossen, die die Auszahlung von Weihnachtsbeträgen in Höhe von 20 M. für das erste Kind und je 10 M. für das zweite und dritte Kind vorsieht. Diese sollen den sonstigen Unterstützungssätzen zur Auszahlung gelangende Weihnachtsbeträge sein, weil über die Mitgliedsbeiträge der Einzelgewerkschaft der Deutschen Angestellten, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, hinaus anerkennende Zustimmung.

Eine fröhliche Weihnachtsfeier veranstaltete gestern nachmittags 3 Uhr die Firma A. B. & Co. Eine erwarungsfreie Schaar von 200 Kindern, die zum größten Teile mit ihren Vätern erschienen waren, füllte den großen Saal der Lokale. Direktor A. B. & Co. von der Firma A. B. & Co. begrüßte im Namen des Vorstandes die Firma A. B. & Co. die Anwesenden und teilte mit, daß die Firma sich gerade durch die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse veranlaßt gesehen habe, den Kindern der Beschäftigten eine Weihnachtsfeier zu machen. Er dankte allen, die an den Vorbereitungen zur Feier mitgearbeitet hätten, besonders den Damen der verschiedenen Organisationen und dem Wohlfahrtsamt für die Auszahlung der Kinder, und schloß mit der Hoffnung, daß das nächste Jahr besser als das letzte Jahre werde. Jetzt sollten, von einer Kapelle begleitet, alle die schönen Weihnachtslieder, die wieder mit Weihnachtsgebeten der Kinder abwechselten. Die kleinen Gäste der Firma, unter denen bald die freudigste Stimmung herrschte, wurden mit Schokolade und Streusüßigkeiten bewirtet. Auch ein Kaspertheater gab es, wobei Kasperle natürlich reichlich beschenkt wurde. Und dann kam als das Schönste die Verteilung der Weihnachtsgeschenke. Für jedes Kind erhielt das Weihnachtsfest 1 Paar gute dauerhafte Schürhaken, eine Unterhose mit Beisen, ein Hemd, ein Paar wollene Strümpfe mit Gummibünd, 2 Taschentücher, ein Säckchen mit Süßigkeiten. Auch 2 Luftballone wurden jedem Kinde einverleibt. Möchte diese hochherzige Veranstaltung der Firma A. B. & Co. auch anderen Firmen als Vorbild dienen!

Retraterband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen E. V., Ortsgruppe Bochum. Im großen Saale des evangelischen Vereinshauses beging kürzlich die Ortsgruppe ihre Weihnachtsfeier. Zu derselben waren die Kameraden, Frauen derselben, Freunde und Gönner der Ortsgruppe geladen. Der große Saal war vollständig besetzt; auch die Galerien liehen ein Plätzchen kaum noch frei. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich dem Vorhange besonders in diesem Jahre der Geduldhaftigkeit entgegenstellten, glückte es, den armen Kriegsbeschädigten, deren Frauen, sowie allen denen, die ganz verlassen heute dastehen, eine dem Zentralverbandesgeiste entsprechende schöne Feier bieten zu müssen. Ihnen einlaß Stunden edel deutscher Weihnachtsfreude zu bereiten. Eine Spendenliste wurde von der Ortsgruppe abgeleitet. Arbeitsgeber, Fabrikanten, Bergarbeiter und Bürger schenken opfernd gern durch freiwillige Spenden. Erreichten diese auch nicht die Höhe des Vorjahres, so konnte man dennoch feststellen, daß neben anderen freiwilligen Gaben zur Besicherung immerhin noch über 1200 M. zur Verwendung gelangen konnten, mit denen den Armen und Vermitteln an diesem Christabend eine schöne stille Freude bereitet werden konnte. Eröffnet wurde die Feier durch eine Weihnachtsantafte von der Konzertabteilung des Gesellenvereins unter der Aufsicht bekannten Leitung von Müllmann. Freiwillig und uneigennützig hatte sich an diesem Abend der Verein in den Dienst der armen Sache gestellt. Nach einem Volo eines kleinen Märchens und einem gemeinschaftlichen Liebes hielt der erste Vorlesende Eugen A. & Co. eine der Feier angebotene Ansprache, in der er ausrundete sagte: „Kriege auf Erden

und dem Menschen ein Wohlgefallen.“ Viele kennen diese Worte, viele aber wollen sie und ihre Bedeutung nicht kennen. Nicht Politik kenne und treibe der Zentralverband, ihm liege die Sorge für die deutschen Kriegsopfer ob. Das deutsche Vaterland müsse uns das Schicksal sein. Das Vaterland sei unsere Heimat. In unserer Heimat feiern wir heute trotz der tiefen Not des Jahres für einige Stunden „ein echt deutsches Weihnachtsfest“. Trotz aller Anfeindungen habe der Verband im letzten Jahre seine Mitgliederzahl verdoppelt. An die Kinder richtete der Vorlesende die erste Mahnung, recht oft an den lieben Vater zu denken, der jetzt nicht mehr zu ihnen zurückkehren könne, und der Mutter stets liebe Gefolgschaft zu leisten. Der Verband sei nur ein wirtschaftliches Hilfsmittel für die Kriegsopfer und die Hinterbliebenen. Anschließend wechselten nun die Darbietungen der Kapelle ab mit gemeinschaftlichen Gesängen. Mit viel Geschick und Verständnis wurde die Darstellungsreihe „Heilige Nacht“ und das Theaterstück „Eifer und Muth“ wiedergegeben. Bräutigam wirkten die einstudierten Reigen der weißen Engel — Puppenreigen, Schneeflockenreigen, Lichterreigen. Dann folte die allgemeine Besingung ein, die in ihren Einzelheiten nahezu einer Volksbesingung glich. 700 Kinder erhielten prächtige Duden mit Weihnachtsinhalt, zudem noch jedes Kind vom 1.—14. Lebensjahre ein schönes Geschenk, je nach Alter zerstückelt angeordnet. Jedes Mädel erhielt ein Pfund Marmelade — insgesamt 650 Pfund. Dann folgten in der Besingung die unverheirateten Kriegsbeschädigten, die Witwen, Kriegerväter und Kriegermütter. 37 alte Kriegerväter, die ohne jeglichen Ernährer waren, erhielten ein schönes Lebensmittelpaket und als Sondergabe zwei Pakete Tabak. Außerdem kamen für alle Kriegsbeschädigten noch 20 000 Mark, je 60 Stück pro Mann, zur Verteilung. Eine Besingung der Kriegsbeschädigten und Kriegsopfer, wie mancher acht achlos an einer solchen Veranstaltung vorbei, sie ist für ihn interessant. Wer aber an diesem Tage die Gelegenheit fand, dieser Besingung beizuwohnen zu können, der konnte erkennen lernen, mit welcher inneren Freude die Geschenke entgegengenommen wurden vom kleinen Kinde ab bis zu den armen abgemagerten Greisen und Müttern. Was Sorge und Not in diesem Jahre bedeutet — auf den Gesichtern aller war es geschrieben. Anschließend an die Besingung, die über zwei Stunden erforderte, machte der Vorlesende bekannt, daß alle diejenigen Kameraden, die noch Einkäufe machen wollen, dieses in der Wirtschaftsbibliothek machen können. Die kriegsreichen Familien, die über 5 Kinder zu versorgen haben, können sich nach Weihnachten melden, um noch nachstehende Weihnachtsnachricht in Empfang nehmen zu können. Die nächste Verammlung findet Ende Januar statt. Dem Orchester und allen, die so uneigennützig auf dieser prächtigen Feier beigetragen, wurde der Dank vom Vorhange überreicht. Ein herrlicher Glimmer für Weihnachts und Neujahr, ein Schlussmark für Orchester — und die Stimmungsvolle Feier war beendet.

Die Bochumer Allgemeine Gesellschaft. Ueber die große Gesellschaft wurde, die kürzlich im „Schützenhof“ veranstaltet wurde, wird nachträglich geschrieben: Der Ausbau war sehr überraschend: über 1100 Tiere konnten gezeigt werden. 12 Preisrichter waren tätig, an Ehrenpreisen standen allein 147 zur Verfügung. Aussteller zählte man 178. Gefreulicherweise konnten insbesondere unsere heimischen Rinderpreise davontragen. Unter den Preisratern möchten wir nennen: Senne-Bochum, Eickel-Bochum, Heide-Bochum, Sehmsch-Bochum, Brüggemann-Gerthe, Heide-Bochum, Senne-Bochum, Grollmann-Bochum, Brannmann-Bochum, Schmidt-Gerthe, Krings-Bochum, Dr. Grollmann-Bochum, Schenker-Bochum, Müllers-Bochum, Kerbaum-Bochum, Bruns-Bochum, Eickel-Bochum, Meinde-Bochum, Sured-Langenreier, Rans-Bochum, Kiste-Bochum, Seier-Bochum, Wind-Bochum, Lues-Bochum, Sonnenborn-Bochum, Schmal-Bochum, Kuhn-Bochum, Rohden-Bochum, Rone-Bochum, Buchardt-Bochum und Schumacher-Günther-Bochum, Schenmann-Höndt, Albert-Bochum, Albert-Bochum, Wernmann-Bochum, Bonellana-Bochum. Es darf gewünscht werden, daß die nächste Gesellschaft in Bochum einen noch größeren Erfolg davontragen möge, damit auch Bochum, nachdem hier Dortmund, Eberfeld und Osnabrück verlor, die Führung an sich zu reißen, in der Gefühlsweise den ihm gebührenden Platz einnehmen.

Warenhändler. Die Kriminalpolizei nahm einen Betrüger fest, der sich unter dem Namen Schloffer Otto Hohenwald, hier, Wollweber 12 wohnhaft, Fahrräder und andere Gegenstände erschwindelte. Er heißt richtig Otto Dreierowski und wohnt unter Heider 28. Gefährliche wollen sich bei der Kriminalpolizei, Fahrweberstraße 17, Zimmer 7, melden.

Grete Städel, München. Am 8. Januar 1925 wird das Bochumer Konzertliebende Publikum die in jüngster Zeit im In- und Auslande gefeierte Sopranistin Grete Städel aus München hören. Zweifellos wird dieses Konzert das lebhafteste Interesse hervorrufen, denn die letzten Vorstellungen aus Mailand und London brachten große Erfolge über Grete Städel. P. Italia, Mailand, schreibt: „Grete Städel hat eine Stimme aus Gold. Selten hört man mit solcher Reinheit der Stimme, wunderbarer Phrasierung und Leichtigkeit in der Vortragsweise aller Stimmengattungen.“ Der Karlsruherzeitung befindet sich bei Senftenberg (Telephon Nr. 2817—18) und Wetzlar (Telephon Nr. 1765). (Siehe Anzeige.)

Union-Palast. Nach Erinnerung des Theaterkaales findet am 1. Februar die Wiedereröffnung statt. Müllmann bringt an beiden Tagen nachmittags das große Kinderkonzert „Heute heute“ und hat sich besonders für die Kinder eingestellt, damit sie recht herzlich lachen. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Hoff übernommen. Abends 7.30 Uhr geht der Hauptkonzert des Müllmann-Theaters „Nero“ im Film 444 in Szene. Vorverkauf ab Donnerstag 11 Uhr an der Kasse. — Das U. P. Cafe-Restaurant hat sich besonders auf die Feiertage eingestellt. Küche und Keller liefern ihr Bestes. Abends ist gemütliche Unterhaltung durch das Hausorchester.

Parthaus-Konzerte. In beiden Weihnachtskonzerten werden die Nachmittags-Konzerte, beginnend um 4 Uhr, vom Stadt-Orchester ausgeführt. (Siehe Anzeige.)

Kaiser-Aue, Grumme. Nach einer kurzen Pause werden die in der Kaiser-Aue so beliebt gewordenen Kaffeekonzerte des Märkischen Orchesters bei einem Eintritt von 50 Pfg. wieder aufgenommen. (S. Anzeige.)

Aus dem Landkreise Bochum.

Münchensheim, 22. Dez. Aus der evang. Gemeinde. Sonntag wehte noch einmal der durch die hier kürzlich abgehaltenen Evangelisationsvorträge bekannt gewordene Pastor Hagen hier. Er predigte Sonntag morgen im Gottesdienst und hielt um 4 Uhr eine Bibelstunde und um 8 Uhr eine Gemeindevorversammlung im Lutherhaus ab. Man lauschte mit großer Aufmerksamkeit seinen warmherzigen Worten. — Am 2. Weihnachtstag wird nachmittags 4.30 Uhr im Lutherhaus von den Jungen vereinen eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden, zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist; man hofft auf eine reiche Beteiligung von Eltern und Angehörigen. — Die Bahlfahrt zur evangelischen Kirchengemeinde liegt nur noch eine Woche auf. Einsprüche können nur noch in dieser Zeit vorgebracht werden. — Die Wachenstalt in der ev. Schule Brina von Preußen ist für den öffentlichen Verkehr nunmehr freigegeben. Wachezeit ist für Frauen Donnerstags von 4—7 Uhr und für Männer Samstags von 4—7 Uhr. Die Preise stellen sich für ein Wachenbad 50 Pfg., für eine Brausebad für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg.

Boer, 22. Dez. Die Weihnachtsfeier der Schule Lärche fand im lichtbesten Saale des Wirts Hugo Wagemann am Samstag statt. Nach einem gemeinsamen gesungenen Liebes hielt der Schulleiter eine Ansprache, und eine Schülerin sprach einen Willkommensgruß. Die nun folgenden dramatischen Weihnachtsstücke haben gewiß allen Anwesenden Stunden der Freude bereitet. Sie werden von den einzelnen Klassen in allerliebster Weise zur Aufführung gebracht und sollten dem Christfest den rechten Sinn geben. Dieses Spiel der Jugend kann auch die Erziehung zur Gemeinnützigkeit im Gegenlag zur allmächtigen Selbstsucht fördern helfen. Der Posaunenchor und das Doppelquartett „Alpenröschen“ mit seinen schönen Chören trugen dazu bei, die Weihnachtsstimmung zu heben. Der Elternrat hatte wieder alles getan, alle anwesenden Kinder durch eine Besingung zu erfreuen. Das Schlusswort sprach der Vorsitzende des Elternrats Ludwig Böhm.

n. Boer, 22. Dez. Wenn wir neulich den 90. Geburtstag des ältesten Mannes unserer ev. Kirchengemeinde Herrn August Düsterloh feiern durften, so gedenken wir heute noch des Geburtstages der Großmutter Fräulein Mann, die in diesem Monat ebenfalls ihren 90. Geburtstag feierte. Frau D. ist noch recht rüstig und erfreut sich einer zahlreichen Nachkommenschaft, da sie 13 Kindern das Leben schenkte.

Aus Stadt und Amt Wattenfeld.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenfeld und der Gemeinde Wattenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher“ veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher“ liegt zum Verkauf aus in der Oskar Langensberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Loh, Wattenfeld, Oststraße 31.

Wattenfeld, 23. Dez. Zahlung der Heeresbezüge. Es wird daran erinnert, daß die Zahlung der Heeresbezüge Sonnabend, 27. Dez. von 7 bis 11 Uhr vormittags beim Gastwirt Wien, Poststr. 7, erfolgt. Die Beträge sind pünktlich am Zahlungsort zur angegebenen Zeit abzugeben.

Gas- und Wasserkommission. Nach eingehender Beratung wurde in der Gas- und Wasserkommission, die am 22. ds. Mts. zu einer Sitzung zusammentrat, die Erweiterung und Ergänzung der Gasrohrleitung in der Steeler und Weststraße beschlossen. Es handelt sich hier um etwa 260 Meter Leitung (100 Millimeter), die ca. 2000 M. an Kosten verursachen, welche aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die Erweiterung wurde notwendig im Interesse einiger angeschlossener und noch anzuschließender Grundbesitzer. Zur besseren Versorgung, namentlich der Verbraucher im öffentlichen Stadtteil, wurde für das neue Jahr die Verlegung einer größeren Leitung in das Stadtinnere hinein in Aussicht genommen.

Il. Vom evang. Gesellenverein. Der hiesige evang. Gesellenverein beging am Sonntag im Vereinslokalen Vortmann seine diesjährige Weihnachtsfeier, die mit einer Verlosung verbunden war. Das Fest nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Kommission hatte ihr Möglichstes getan, um die Feier schön zu gestalten. Ihr gedächtnis dankt besonderer Dank. Einleitend trug der Männergesangsverein, Wattenfeld, ein Lied vor, worauf der 1. Vorsitzende die Anwesenden begrüßte und ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen dankte. Er wünschte ihnen einen wahren Weihnachtsfrieden für Familie und Vaterland. Die musikalische Kapelle wirkte zur Unterhaltung mit. Nach dem gemeinschaftlichen Liebes: „Vom Himmel hoch da komm ich her“ ergriß Ehrenvorsitzender Herr Wonne das Wort. Er führte die Weihnachtsgeschichte den Anwesenden vor die Seele. Das von dem Gesellen Ratti vorgetragene Gedicht: „Du schöne Weihnachtszeit“ fand lebhaften Anklang. Im Laufe des Abends wurden sodann noch die anwesenden Kinder beschenkt, auch die anwesenden Familienmitglieder und Freunde wurden reichlich mit Kaffee, Exekulatus und Äpfeln bedacht. Für die Verlosung waren insgesamt 600 Lose zu 20 S. je Stück verkauft. Jedes Los hatte einen Gewinn. Der Gewinner, der wieder vom Ehrenmitglied Herrmeister Karlenberg gekürt wurde, trug die Verlosung etwa 15 M. ein. Der Vorsitzende dankte allen, die mitgewirkt haben, der Kommission, dem Gesangsverein, der Musikkapelle und ganz besonders allen Spendern und wünschte allen frohliche Weihnachten.

Il. Einbruch. Montag mittag wurde in das Gemeindefest von Eberfeld, Wattenfeld, einbrochen und eine Reihe von Waren gestohlen. — Auf dem hiesigen

Schlachthof wurde einem Metzgermeister seine Brieftasche mit Inhalt gestohlen.

Ein Gauner großer Stills. Der Herr vor einer Zeit verhaftete Schwindler Müller aus Darnie entpuppte sich immer mehr als ein Gauner größten Stills. Dieser hat ihm u. a. nicht weniger als rund 150 Schwindelbeuten auf den Namen einer Wuppertaler Versicherungsgesellschaft nachgewiesen. J. E. mit anschließenden Dokumenten arbeitend, betrieb er besonders den Aufwärtsschwindel. So erlösen er in Essen bei einem Wuppertaler, dem er die Lebensversicherung „aufwerten“ wollte, vorher aber mußten 500 M. an der „Agenten“ gezahlt werden. Der Meister mußte bei Nachbarn und Verwandten diese Summe zusammenbekommen, hinterher zu erkennen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war. Ähnliche Schwindelbeuten hat Müller, der stets patent auftritt, z. B. auch in Steele und Gelsenkirchen bei Kaufleuten verübt. Veranlaßt durch die Zeitungsberichte über sein Treiben laufen täglich Anzeigen über seine Gaunerereien aus allen möglichen Orten Deutschlands westlich der Elbe ein.

Il. Gännefeld, 23. Dez. Ausgabe von Weihnachtskarten. Für die Unterstützungsbewerber der Gemeinde Gännefeld werden heute vormittag auf der Gemeindefeststube Arbeitsstunden vorausgibt. Die Ausgabe erfolgt nachmittags, und zwar von 2 bis 2½ Uhr an Ortsarme, von 2½ bis 3 Uhr an Kleinrentner, von 3 bis 4 Uhr an die Sozialrentner. Diese Reihenfolge ist der schnellen Erledigung wegen unbedingt einzuhalten. Ausweise sind mitzubringen. — Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestand des Landwirts de la Hage ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Eberbezirk erstreckt sich über das gesamte Gebiet der Gemeinde nördlich der Kreuzstraße.

Gerichtszeitung.

Das Urteil im Revisionsspruch der Stollberger Explosionskatastrophe.

Samstag nachmittag wurde vor dem erweiterten Schöffengericht nach dem Urteil in dem Revisionsprozeß wegen der Explosionskatastrophe in der Stollberger Düngröhrstraße vom 12. April 1920 gefällt, bei der 20 Menschen tödlich verunglückten, eine große Anzahl weiterer Personen verletzt wurde und ein Sachschaden von ca. 20 Millionen Mark entstand. Es handelt sich um die Explosion zweier Waggons von Kali-Ammon-Salpeter, die über Wachen nach Belgien verschoben werden sollten und von der Stollberger Firma Schippman und Co. hatte den Auftrag, den Kali-Ammon-Salpeter freizulassen zu machen, damit er zu Dünger verwendet werden konnte. Angeklagt waren 1. der Kaufmann E. Starz aus Berlin, 2. der Professor Max Kuttler aus Charlottenburg, 3. der Kaufmann Job Kachschon aus Berlin, 4. der Oberingenieur S. Zimmermann aus Köln-Rail, 5. der Kaufmann Franz Schneider aus Hammelheim. Gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Landgerichts hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, am 14. März 1922 hob alsdann der 5. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Nach sechsmonatiger Verhandlung, zu der ein großes Aufgebot von Sachverständigen, zum Teil aus Berlin und Wien, aufgeboten war, wurde folgendes Urteil verurteilt: Die Angeklagten werden von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, von der Anklage wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz werden Starz und Zimmermann freigesprochen, die übrigen erhalten je drei Monate Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, den Angeklagten zur Last.

Peter Cornelius.

Sum 100. Geburtstag des Dichters Cornelius am 24. Dezember.

Vor einem Viertel Jahr gedachte man der 50. Wertsche des frühen Todes dieses fassen, begabenen Meisters und Dichters, und heute, am Weihnachtsabend, führt sich zum hundertsten Male der Tag, da Peter Cornelius als Sohn eines Künstlers in Mainz das Licht der Welt erblickte. Ein glücklicher Zufall will es, daß man seines Geburtstages alljährlich notwendigerweise gedenken muß, denn sobald jeden Winter die Menschheit zum Christfest ruft, erklingen auch seine gemüthvollen, innigen „Weihnachtslieder“, die in Text wie Melodie gleich tief, auf jedes empfängliche Herz unvergänglich wirken. Mehr und mehr hat sich das Verständnis für die herrlichen Lieder des lebensmühen Künstlers Bahn gebrochen, mit den Weihnachtsliedern, namentlich auch für seine ergreifenden „Frauenlieder“. Es ist eben der feinsinnige Spritzer der Dichtung wie der Musik, der grade aus seinen Liedern spricht, diese selten erreichte Einheit wertvollster Kunst macht das Schaffen Cornelius' so bezeichnend. So hielt sich auch von seinen Dichtern gerade die dramatisch schwächste, aber die dichterisch beste. Im „Wachtel von Dada d.“ bestien wir ein Werk, das schon als Dichtung künstlerischer Reife hat und unter den Opernwerken aller Länder und Zeiten auf einmaler Höhe steht. Musikalisch kennt auch die deutsche Literatur nur wenige, das so meisterhaft und glückliche Feste und Innigkeit des Empfindens mit entzückend lebenswärtiger Heiterkeit des Gemüthes zu einer seltenen Vollkommenheit vereint. Als ein Brandmal hat es dem damaligen Generalintendanten des Weimarer Hoftheaters, Franz von Tietze, an, daß er mit seinen Freunden die von Tietze, dem liebevollen Protektor, eifrig vorbereitete Uraufführung des herrlichen Opernwerkes dazu benutzten, dem verhassten Hofkapellmeister Tietze seine Stellung unerträglich zu machen und den Papst durch eine Citane auszuscheiden. Der verachtliche Versuch hat der Oper nicht geschadet, in unverbesserlicher, da gewissermaßen Frische lebt sie noch heute auf den Bühnen Deutschlands und freuen wir uns, daß auch unser Theater des belächelten großen Meisters durch eine prächtige Wiedergabe des Vortrags bedenken will, zur Vertiefung und Verbreitung hoffentlich der verehrungswürdigen Kunst dessen, den diese Zeilen gelten. Dr. Schermann.

Weihnachts-Wünsche, deren Erfüllung noch aussteht:

Mit in erster Linie der auf Erfüllung larenden Wünsche steht die

Behebung der Wohnungsnot

Staat und Kommunen müssen und werden auch gewiß bald Kredite zur Hebung der Bau-tätigkeit bereitstellen. Zu einer Wohnungs-Einrichtung kann man Infolge der zahlreichen Kredit-Angebote schon leichter kommen. Diesen Angeboten gegenüber ist aber Vorsicht geboten: Allzu häufig sind hohe Zinsen, teure Preise und minderwertige Qualitäten die Begleiterscheinungen solcher „Erleichterungen“

Die Firma Gebrüder Schürmann, Essen und Köln (das größte Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen im Deutschen Reich) hat es sich zur Pflicht gemacht, ihre Preise für

künstlerisch-gediegene Möbel sowie persische und deutsche Teppiche etc. ganz außergewöhnlich billig

zu stellen, so daß man sich ohne Inanspruchnahme von Krediten mit verhältnismäßig geringen Mitteln ein prächtiges Heim schaffen kann.

Die Ve
Tochter Cii
Pol.-Kommis
beehren wir

Johannes

Paul

Bochum,
Rottstr. 15.

Die Ve
Tochter Er
Tapei bee
zeigen.

Eduard

Alma

Bochum,
Joachimstr. 15.

Die

Ihrer Tochter

Diets Vol

Heinr

Ou

Die Ver

Ihrer Tochter

Herrn H

Bochum, be

anzusehen

B. Lasch

Mary geb.

Altrahstedt

Weihnach

Sta

zu v

Spez

elnes

Großer

G

Besteck

J. We

Eigen

Mal

sc

Goldene

Ketten — Tr

Wei

Rottstrasse

Vorne

Amer

Wein

Täglich

*Möbelhaus J. Kramm, Essen, Limbeckerstr. 97, 99, 101, 103
und am Saalbau.*

ROSE & CO., DORTMUND

GEGRÜNDET 1869

AUSSTELLUNG

von Wohnungs-Einrichtungen, einfacher und reichster Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Teppiche Gardinen Dekorationen

EINRICHTUNG

von Verwaltungsgebäuden / Banken / Geschäftshäusern / Cafés / Villen usw.
in künstlerischer Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in eigenen Werkstätten.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Mittwoch, 24. Dezbr. 3-8 Uhr. Vormieter Schneewittchen.

Donnerstag, 25. Dez. 6-10 Uhr. Vormieter Ballerina.

Freitag, 26. Dezbr. 6-10 Uhr. Vormieter Ballerina.

Samstag, 27. Dezbr. 7-10 Uhr. D. 14.

Michael Kramer.

Textbücher

allen Aufführungen steht an haben bei

Bürgerlicher Mittag- u. Abendisch

an haben

Marktplatz 3

gegenüber dem Substitutendental.

TONHALLE

Wir beginnen morgen Donnerstag (1. Feiertag) mit unserem ausgewählten Weihnachtsprogramm und zwar zeigen wir:
In Erstaufführung für Bochum
Das Beste vom Besten



Harry Piel Der Mann ohne Nerven

Eine nicht alltägliche Geschichte voller Abenteuer und Sensationen in 7 außergewöhnlich spannenden Akten.

HARRY PIEL, der erklärte Liebling aller, die am Mannes wirtliche Männlichkeit, ein frisches unbekümmertes Draufgängerum lieben. Umsome r als es bei HARRY in seiner unpraktischen Natur liegt und daher in seinen Filmen sporten unekünstelt mit dem ganzen Charm seiner von sprudelndem Leben durchpolsten Persönlichkeit in Erscheinung tritt. Und das Wertvollste, das hinter dem alle steht: die Zähigkeit und der feste Wille des vielfach unter Einsatz seines Lebens schaffenden Sensationskünstlers, des

Mannes ohne Nerven.

Dazu zeigen wir: Ein hochaktueller Film

Die Radioheirat

Lustspiel in 5 ganz entzückenden Akten.

Ferner:

Unser Weihnachtspreisrätsel! 30 Preise!

Kassenöffnung an beiden Feiertagen 2 Uhr. 8 Vorstellungen: 3 Uhr 5 1/4 Uhr 8 1/4 Uhr.

Voranzeige

Die gefeierte Sopranistin

Stückgold

München singt am 8. Januar im gr. Parkhaus-Saal

Einzigiger Liederabend!

Vormerkungen auf Karten bei Hengstenberg und Wicharz

Die Konditorei!

Rüsberg

Das Kaffee!

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

nur erste Marken liefern prompt

Gustav Gräfe G.m.b.H. Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

U. P. Kaffe-Restaurant

1. Feiertag: Diner: Ochsenschwanzsuppe Zanderschnitte in Weißwein Filetbraten nach Gärtnerart Fürst-Pücklercreme

2. Feiertag: Diner: Schwedenplatte, Königin-suppe, Kalbsteak garn. Omelett, Confitüre.

Abendplatten vor u. nach der Vorstellung Dortmund: der Union-Bier, Mü. chener Pachorr. Konzert der Hauskapelle ab 4,30 Uhr.

U. P. Bierstube

Rationaler Bierauschank Hamburger Büttel

Freundliche Einladung zu einer Weihnachtsfeier

für alleinsteh. Männer u. junge Männer am Heilig-Abend, 8 1/2 Uhr im Jungmännerheim, Oststr. 14. Eintritt frei. Christlicher Verein Junger Männer.

Wer Stoff hat

der bringe denselben zu mir zur Aufstellung nach Maß. Beste Stoffe, moderne Gagerstoffe zu günstigen Preisen. Reparaturen und Aufbühnen in eigener Werkstatt. Hermann Jffel, Dortenerstraße 11.

Münchener Bierfeste im Buntten Theater der Tonhalle.

An den beiden Feiertagen — Anfang 3,30 Uhr

GROSSES KONZERT

der Oberlandler-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters OTTO GIPS.

U. a. Fröhliche Weihnachten

Großes Weihnachtsspielgemälde von E. Kösel.

1. Nach der Messe 10. Was uns das Christkind be-
2. Schützenpartie und Schneefall
3. Der Leierkastenmann
4. Knircht Ruprecht kommt
5. O Tannenbaum
6. Stille Nacht, Heilige Nacht
7. Bei uns des Festmorgens
8. O du fröhliche
9. Vom Himmel hoch, da komm ich her
10. Was uns das Christkind be-
11. Der Spaziergang
12. Vor der Haipwache
13. Papas Mittagsschischen
14. Eine vergnügliche Schlittenfahrt mit
15. Auf dem Tanzboden
16. Schluß — Apotheose

Persönliches Gastspiel Grete Fluss

Diverse andere Einlagen.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Zur Nachmittagsveranstaltung Kaffee, Schokolade, Kuchen.

Kaiser-Aue Bochum 6.

Am 11. Weihnachtstag, Sonntag, 28. Dezemb. und am Neujahrstage

Großes Kaffee-Konzert

Anfang 4 Uhr.

Merkert-Orchester

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise
Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
— Zahlungsvereinfachung —
Roth & Junius
Hof-Plano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29
Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14

Wer Stoff hat,
oder Stoffe u. An-
züge zum Waschen,
auch d. d. d. d. d.
nach werden gut u.
prompt gemacht.
Ziel: Eingang von
Stoffen.
Rud. Heß,
Schneidermeister,
Bochum, Markt-
str. 17, 1. Etg.

Nach vollständiger Renovierung des Theatersaals
Wiedereröffnung: Donnerstag, 25. Dez.

Original Millowitsch-Gastspiel

I. und II. Weihnachtstag, nachmittags 3,30 Uhr:
Frau Holle Goldmarie und Pechmarie

Märchenspiel in 6 Bildern nach C. A. Görner.
Orchesterleitung: August Wolff. Regie: W. Millowitsch.

I. und II. Weihnachtstag, abends 7,30 Uhr und folgende Tage:
Die größte Ausstattungsoperette des Millowitsch-Theaters

„Nero“ (im Film 444)

Regie: W. Millowitsch.
Das Tollste was je geboten.
Vorverkauf 11 bis 1 und ab 2 Uhr.

Waffelhäuser Hof, Bochum

Eröffnungs-Weihnachtsfest!

MENUE

1. Tag:

Ochsenteilsuppe
Karpfen blau mit Eismerrettich und frischer Butter
Hamburger Mastkalbsrücken mit Blumenkohl
Gänsebraten mit Kompott und Salat
Ananas mit Schlagsahne

2. Tag:

Doppelte Kraftbrühe, königliche Art
Huhn mit Reis und Spargel
Roastbeef garniert — Pommes frites
Wein-Creme

Münchener Hofbräu, hell — dunkel
Original Pilsener Urquell
Bochumer Viktoria-Pilsener

Fernruf 211

Dom-Hotel Kaiserhof, Bochum

Vornehme Sylvester-Feier

Tischbestellung frühzeitig erbet. (Für Stimmung und Unterhaltung) wird bestens Sorge getragen. Telet. 4418-19.

Küche und Keller von Ruf (Sylvester-Souper)

Ed. Köllermann

Rottstrasse 39-41 Friedrichstrasse 2.

Spezialhaus für

Feine Lederwaren

Lederkoffer, Rohrplattenkoffer, Schrankkoffer

Mr. 2
Drittes
Di
Leise, wie
auf den Strahl
boten des Ch
der Erlösung
der Engel der
Der Vöte der
Kinderaugen u
lein und eine a
So schritten
nacht kalt und
da strahlten hin
lichter und war
Die drei Boten
vor wenigen N
eine Weile still
her. Die ander
der Edeln des
sch in das Tur
hört vor einem
Vöte trat in ei
fladerte. Ein
und tröstete eil
all unse Lieb, un
aus schmuckvoll
sagte der Vöte
gemacht zu wer
Die Alte la
und wechselvoll
schnell vorüber.
glichen, Kinderf
enblich, da ber
über fernem We
das bittere und
geworden, aber
Zeit kam doch au
unbewußt ein Z
da komm ich her
sei Gott...
Sie stammel
nach Ruhe sich
Sommerarbeit
die brustzerreiß
Da nahm d
es hoch. Sie f
sich und der G
Antlib der Ein
Der Vöte m
Wo er erschien,
mit der Lilie bi
ben und hier un
ben Panzer, der
un die Herzen
ten auf, Blume
Traurig un
Er wußte, daß
hem Felde. Si
Wind über ihre
war nichts Lau
Novelle
Langsam fä
durch die tiefen
Jugend, Stube
Stimmen konnte
schreiben. Sie tr
mühen; die Wä
hatten kurze Ha
schade gewesen
„Simmlich,
Stahl mit ihrer
Klimbim!“ rief
Sie hatten
ren?“ frante Er
schaute forschend
„Nein! Got
gem Kopfschütt
Haus nicht na
sich und nimmt
und Tante kom
schenten und da
alten Pantrat
Ich bin froh,
nicht mitmachen
Alle stimmte
blieb ernst.
„Na, und
Ende gerne bei
lieb und lieb
forbernd.



Die drei Lichtboten.

Von Magda Kellin.

Reise, wie eine Schneeflocke zur Erde schwebt, kamen auf den Strahlen des Sternes von Bethlehem drei Lichtboten des Christkindes zur Erde nieder. Der Engel der Erlösung trug ein schimmerndes Gefäß in Händen, der Engel der Sanftmut eine Lilie, weißer denn Schnee. Der Vot der Freude aber hatte ein Kinderlächeln und Kinderaugen und trug ein winziges Weihnachtsbäumlein und eine armelige irdische Puppe.

So schritten die drei durch das von der Winternacht kalt und neblig überschattete Dorf. Hier und da strahlten hinter den kleinen Fenstern die Weihnachtslichter und warfen ihren gelben Schein auf den Schnee. Die drei Boten Gottes achteten nicht darauf und nur der mittlere Fenstern stand der mit dem Kinderlächeln eine Weile still und lächelte noch holdvoller als vorher. Die anderen zogen fürbass. Eine Weile noch warf der Schein des stillen Gefäßes, das der erste trug, sich in das Dunkel eines Fensters. Zwei Pferde, die dort vor einem Edlitten standen, schnaubten auf. Der Vot trat in einen großen Raum, in dem ein Kerze flackerte. Ein alter Landarzt stand vor einem Bett und tröstete eilig: „Dat helpt nich, Modder. Wi hebt all unse Lij, un se löst inell af...“ Die Alte stöhnte aus schmerzvoller Brust: „Morgen kumm Ik wedder.“ sagte der Arzt und schleppte hinaus, ohne des Boten gewahr zu werden.

Die Alte lag im Halbschlummer und in schnellen und wechselnden Bildern zog alles, was sie erlebt, schnell vorüber. Jugend und Frauentum, Kindererzelen, Kindersterben, harte Arbeit auf dem Hof, und endlich, da der Sohn im Kriege fiel und die Tochter über fernem Meeren hinweg nur hin und wieder schrieb, das bittere und einsame Alter. Sie war hart und bitter geworden, aber an diesem Abend und in der Einsamkeit kam doch aus den Nebeln der Erinnerung ihr ganz unbekannt ein Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her...“ Friede auf Erden... Ehre sei Gott...

Sie stammelte einzelne Worte und ihre Seele, die nach Ruhe sich sehnte wie ein Tagelöhner in heißer Sommerarbeit sich Schatten wünscht, ward ruhig und die brustzerreißenden Schmerzen sanften.

Da nahm der Engel das köstliche Gefäß und hielt es hoch. Sie schaute das Licht. Ihre Hände falteten sich und der Erlösung seltsame Gemüthsverfassung das Antlitz der Einsamen, das es leuchtete wie die Sonne.

Der Vot mit der Lilie aber ging von Hof zu Hof. Wo er erschien, versummten die Worte. Er berührte mit der Lilie die Herzen und Sinne, daß sie sanft wurden und hier und da drang ein Strahl des Festes durch den Panzer, den die Selbstsucht und Selbstgerechtigkeit um die Herzen gelegt hatte und tausend Blumen blühten auf, Blumen der Liebe und des Vernehmenwollens.

Traurig und sanft ging der Engel seinen Gang. Er wußte, daß die Sanftmut war wie die Blume auf dem Felde. Sie blühte kurze Zeit, und dann ging der Wind über ihre Stätte, als wäre sie nie gewesen. Sie war nichts Dauerndes hienieden, sondern nur ein Glanz

der Ewigkeit, aber die den Glanz einmal empfunden hatten, würden niemals sich ihm ganz verschließen können.

Von Herzen frohlich und selig war nur der dritte Lichtbote. Er hatte einem Kindelein die Puppe in die Hand gedrückt, und da er in den Kinderaugen plötzlich die tiefe Seligkeit und die jauchzende Freude, die nicht von dieser Welt ist. Er hatte den Armen das Bäumlein gebracht und sie hatten alles vergessen, was sonst nagte und bohrte. Er war den Menschen ein Wohlgefallen gewesen und um ihn war die frohliche Lust der reinen Herzen und der reine Kinder Glaube in seiner blonden Locken und blauäugigen Lieblinge.

Ruhrweihnacht.

Am Vorabend des Weihnachtsfestes im Jahre 1914 lagte ich in S. an, um bei einem dortigen Bekannten, mit dem mich von untern gemeinam verbrachten Studienjahre eine innige Freundschaft verband, die Feiertage zu verbringen. Mein Freund entflammte einer alten, gelebten Bauernfamilie der hiesigen Gegend, die schon zur Zeit der Reformation auf ihrer Scholle saß und auch an ihr festhielt. In seiner: Veltz befand sich manch wertvolles altes Dokument, u. a. auch ein Tagebuch eines Oheims der weit in der Welt herumgekommen war. Wie aber die Heimatliebe den Weltwanderer bewahrt, heutzutage eine Erinnerung, die mit alternder Greisenhand gemacht, aus verlassenen Ruinenblättern berichtet:

A. D. 1883. Die Winternächte sind lang und dunkel. Nur dann und wann blüht ein Nordlicht auf. Aber leuchtender als alles Nordlicht steht jene Nacht in der Menschlichen Gemüt, da die Engel niederstiegen zu den Hirten auf der Feldmacht und ihnen den Gruß brachten: Ehre Gott in der Höhe sei, der Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Heute stehe ich als ein alter Mann, der mit dem Leben abgeschlossen hat, und dessen Tagen nur noch eine kurze Frist beschieden ist, wieder an der Stätte meiner Jugend, und da ist der Weihnachtsabend jult die rechte Stunde stillen Gedankens, wo alte Erinnerungen aus vergangenen frohen Tagen der Kindheit wieder wach werden, und alle sonst in der inneren Brust verschlossenen wertvollsten Gefühle aufsteigen, daß die vernarbten Wunden wieder aufbrechen und zu bluten beginnen. Wenn mich in diesen stillen Tagen mein Gang hinunter an die Ruhr führte, so war es mehr einer alten Gewohnheit folgend, als daß ich etwas bestimmtes im Sinn gehabt hätte. Nicht nur uns Menschen drückt die Last des Lebens und die Zahl der Jahre ihren Stempel auf. Auch der Boden, auf dem wir stehen, bleibt nicht unberührt von dem nagenden Zahn der Zeit, und das Bild der Landschaft verändert sich. So ist die alte Brücke über den Fluß verschunden, und der alte Schleusenwärter lagte mir sein Leid, daß das Jahr nur 2 Schiffe gebracht habe, und daß mit dem neuen Jahre die Schifffahrt ganz zum Erliegen komme. Während wir so redeten von der vergangenen Zeit, wo ein reges Leben auf unserem Fluße herrschte, erinnerte ich mich eines Tages aus meiner Kindheit, wo ich auch einen Weihnachtsabend als Knabe bei dem damaligen Schleusenwärter, dem alten Michel, zugebracht hatte, und der sich mit allen Einzelheiten damals tief in mein kindliches Gemüt eingepreßt hatte. Vor 60 und mehr Jahren mochte es gewesen sein. Es war auch so ein Abend wie der heutige, wo über dem Ruhrtal die Nacht herandämmerte. Ihre Schattenhände tasteten sich langsam näher aus den Wäldern und von den Feldern herüber, bis alles grau in grau eingebettet war. Ruhle, lausliche Stille, nur von fernher rauschte das Rühr. Wir Kinder saßen bei der Großmutter und sangen Weihnachtslieder. Währenddessen fing es draußen an zu schneien. Da trat meine Mutter ins Zimmer, gab mir einen Korb und sagte: „Geh und bring dem

alten Schleusenwärter seinen Weihnachtsstuden und dieses Palet. Sage, ich liebe ihn sehr grüßen, und er möchte ein schönes Fest erleben.“

Ich konnte den alten Michel recht gut. Es bestand gerade kein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem alten, mürrischen Schleusenwärter und uns Jungen, da wir uns oft bei seiner Dantierung zu schaffen machten, und bei seinem Anblick entsetzt flüchteten, wenn er uns einmal überfalle. So machte ich mich mit recht gemischten Gefühlen mit der Weihnachtsgabe auf den Weg. Lieber dem Vag an der „Steinernen Brücke“, wo das Rühr laut rauschte, gelangte ich auf die „Alte Brücke“, die mit ihrer niederen Brüstung in der Dunkelheit fast Schreden eingejaßt hatte. Das Schneien hatte nachgelassen, und große Flächen Blachnee kamen den Fluß herunter und zergingen an den Weilern. Ein letztes Schiff hatte gerade die Schleuse verlassen und drehte laut knurrend das Steuer wieder nach der Mitte des Flusses. Als ich die Amtsstube des Schleusers betrat, umfing mich ein betäubender Tabaksqualm, daß ich äuernd nähertrat. Quert ich ich nichts weiter als die und allen wohlbekannte, aufrechte Gestalt mit dem hohen Schifferhals und der Delade. Auf sein knurrendes, doch nicht gerade unfreundliches „Ja, was willst denn du?“ legte ich das Palet auf den Tisch neben die Bücher des Alten, in denen er gerade mit Eintragungen beschäftigt war. „Grabe noch Arbeit gehabt“, meinte er, dabei die Taler und Silbergrößen in den Taschen leuchtend. Ich kannte den Michel seit. Er mochte auch den Schiffern ein Weihnachtsachten dabei bei den Lieben aöhnen, was besser ist, als draußen vor Anker zu liegen und auf Schiff und Ladung zu passen. Unterdessen hatte der Alte das Palet aufgemacht und den Inhalt mit kritischen Blicken gemustert. Die Besichtigung schien zur Aufzuchtlichkeit ausgefallen zu sein, denn er legte alles wie ährlich unter den kleinen Tannenbaum, der auf einem Schmel in der Ecke des Zimmers stand. Unterdessen hatten sich meine Augen schon etwas an den Rauch gewöhnt und fielen Umhau im Gemach. Neben einem Wandbrett, das mehrere bildliche Notizen enthielt und wohnen der Michel das aulste Bemühe wieder zurücktrug, waren alle möglichen Schiffsgeräte, Tase, Anker in verschiedenen Größen und Größen zu sehen. Mein größtes Interesse erregten ein Paar riesige Wasserstiefel, deren Schäfte mir vorkamen wie die Röhre von Kanonen. Dersel war der Schleusenmichel in die Betrachtung des Bäumchens versunken und hing seinen Gedanken nach, so daß er meine Gegenwart völlig vergessen zu haben schien, und ich ihn nicht hören mochte. Da drehte er sich um und fragte: „Nacht du Tiere gern leiden?“, und als ich bejahte und ihn erwartungsvoll anblickte, fuhr er fort: „Nun ja, die Kreatur soll doch auch wissen, daß Weihnachten ist. Da kannst du mir mitnehmen tragen. Zu Schleusen gibts heute doch nichts mehr.“ Währenddem stieg er auf einer Stiege auf den Boden und kam mit einem Sad über der Schulter wieder zurück. Ein vollgepackter Korb wurde mir über den Arm gehängt. Michel nahm den Spaten aus der Ecke mit und dann ging über die Brücke zurück. Am andern Ufer angs durch die Wäldungen des Hauses Weile und dann die Föle hinan. Der Wald, der sich jetzt vor uns ausbreitete, war in seiner weichen Einlamkeit fast noch schöner als im Sommer. Nur ein leises Knarren war zu hören, das von dem trockenen Holze herkam, dem die Schneelast zu schwer geworden war. Auf einer Lichtung blieb der Michel stehen. „Nun wollen wir unsern Weihnachtsstich herrichten“, sagte er, nahm aus seinem großen Sad, den er über der Schulter trug, Hammer, Nage, Nivelladen und Nadel, Messer und Schere, dazu kamen Strohnatten und zugehörige Eläbe. Da, mo dichtetes Almerl den Schnee abgefangen hatte, so daß der Boden nur wenig damit bedeckt war, wurde eine Spielfeld aufgebaut. Zwei Ecken einer Matte wurden etwa meterhoch an einen Baumstamm gebunden, während die beiden anderen Ecken an zwei Wäldern befestigt wurden. „Am Waldestrande hält sich der Haje gern auf“, sagte mein Führer, dabei legte er Kohlblätter und Rüben auf den freien Platz, um den Kreaturen ihren Winter-

hunger zu stillen. Einen Schritt weiter wurde als weiterer Futterplatz geschaffen. Aber nicht nur für Weiler Lampe, auch für die Vögel wurde Liebes gefordert. Futterfäßen mit allerhand Samen, Sonnenblumen und Kürbiskernen wurden in Ast und Strauch untergebracht. Die Zweige erhielten Taloßke und Speckstücken als Weihnachtsgabe für die Weisen und Spechte, die Kollschien und die anderen hiergebliebenen Säger. Dann klappten wir weiter durch den Schnee und während unter Gedächtnis immer leichter wurde, wurden unsere Herzen immer heller und weihnachtsfreudiger. Als wir am Rande einer Lichtung ein kleines, festes Strohdach bemerkten, daß auf Wäldern ausgerichtet war, wurde noch ein Weihnachtsstich für die schweren Rehe hergerichtet. Kollstamien und Ficheln, Brot, etwas Korn und Heu erhielt das Bild besetzt. „Morgen werden sie hier die Weihnachtsgabe schon finden“, meinte der Alte. Währenddem war es Zeit geworden, an den Heimweg zu denken. Der Mond kam heute nicht hervor, und nur der Schnee leuchtete und etwas aus dem Dunkel heraus. Lieber verschleiht selber gelangten wir bald auf die Höhe und zum Fluß, der uns nach Hause führte. Hier wurde ich von Eltern und Geschwistern schon erwartet, um mit dem Angeden des Lichterbaumes beginnen zu können. Noch heute weilt ich, wie überglücklich ich an jenem Weihnachtsabend war, wie hell mir die Herzen strahlten, da ich inmitten der schmelgenden Wohlherlichkeit Gottes Kreatur besetzt hatte und das göttliche Wort in mein Herz gefestigt worden war: Geben ist seliger denn nehmen. Und wenn ich in meinem langen und mühsamen Leben oft ob der Schlechtigkeit der Menschen weiler verzagen wollte, wenn Wiskunst und Weis nach mir vergifteten, und Laster und Verführung mich mir griffen, so mußte ich immer an den alten Michel denken und an unsere einsame, reine Weihnachts fern von den Menschen und doch so nahe unserm Herrgott. Als heiliges Bermächtnis meiner Heimat trug ich die Erinnerung an jenen Abend des Christfestes an der Ruhr in meiner Brust, da mir eigene Weihnachtssternen angezündet wurden, die hell auf meinem Lebenspfade leuchteten, wie nur der Stern den Hirten geleuchtet haben mag, als er das heilige Wunder von Bethlehem verkündigte, daß sie eilends gingen und sangen:

Gesällig tun wir alle bitten,
Wir sind einfältige Hirten,
Und du bist der wahre Gott.
Einmal muß es sein geschehen;
Lasse uns nicht unterliegen,
Wenn wir stehn in Sterbensnot!
Wenn die Seel' vom Leib wird scheiden,
Jesus, tu bei uns verbleiben,
Daß uns bei dir machen dort!

Amen.

Unter der Tanne.

Von Hans Götgen.

Nun wollen wir wieder schweigen.
Unter dem leuchtenden Baum
Und den goldenen Lichtern lauschen,
Den leisen Stimmen im Raum.

Sie sprechen vom finsternen Jahre
Und was es an Liebe gebracht,
Sie fällen mit milbem Glanze
Die ewige heilige Nacht.

Lacht uns den Kindern legen
Die Hände auf das Haupt
Und Segen niederleihen,
Segen, den keiner raubt.

Stille weihnachtlichen Segen,
Der ihre Seele füllt
Und allen Erdenjammer
Mit sanftem Leuchten stillt.

Sporkameraden.

Novellette von Emma Hausdörfer-Wert.

(Nachdruck verboten.)

Langsam kämpfte sich der Zug die Steigung empor durch die tiefen Schneemassen. Im Wagen saß lustige Jugend, Studenten und Studentinnen. Nur an den Stimmen konnte man die Herzen von den Damen unterscheiden. Sie trugen alle geistliche Tadeln und Sportsmützen; die Männer waren barlos, und die Mädchen hatten kurze Haare. Nur Dora nicht. Es wäre auch schade gewesen für ihren schönen blonden Kopf.

„Simmlisch, daß man heut herauskommt aus der Stadt mit ihrer Weihnachtsaufregung und dem ganzen Klimbim!“ rief sie übermütig.

Sie hatten gar kein Verlangen, nach Hause zu fahren? fragte Erwin Marhold, der ihr gegenüber saß, und schaute forschend in das hübsche trotzig Mädchenesicht.

„Mein! Gott bewahre!“ erwiderte sie mit mutwilligem Kopfschütteln. „Ich kenne den Hauber! Das ganze Haus riecht nach Bonifatius und Mama verapfelt sich und nimmt alles so schrecklich wichtig, und Ostel und Tante kommen mit greulichen, altmodischen Geschichten und das Abendessen mit dem Pastor und dem alten Landrat ist unendlich feierlich und langweilig! Ich bin froh, daß ich die sentimentale alte Geschichte nicht mitmachen muß!“

Alle stimmten lachend zu. Nur Erwin schwieg und blieb ernst.

„Na, und Sie, Herr Sporkönig? Sie wären am Ende gerne bei Mutter und jängten das Weihnachtsfest und ließen sich überraschen“, rief sie herausfordernd.

„Ich weiß nicht“, sagte er leise. „Ich habe Weihnachten nie gefeiert. Ich bin in Ägypten geboren. Meine Mutter starb bald nachher. Ich hatte nur die mohamedanische Mutterin — mein Vater war immer auf Reisen. Später, da kam ich in eine Pension und da war natürlich eine feierliche Feier. Aber meine Kameraden, die freuten sich doch unendlich nach Hause, auf ihren Christbaum, und zählten die Tage. Nur ich mußte in der Pension bleiben. Mich lud niemand ein, — ich war so fremd! — Da kam ich mir stets sehr arm und verlassen vor und beneidete die andern.“

„Nicht haben Sie sich aber darüber gekümmert?“ rief einer der Kameraden und alle lachten wieder.

Bald hielt der Zug. Eine Stunde später war man schon unterwegs mit den Stiern. Mitten durch die Schneefelder ging's in Zickzackwindungen das aufsteigende Gelände hinan. Für Dora, die Mühe hatte, nicht zurückzurufen, und die auf die Parallelstellung ihrer Hüfte achtete, war das sehr anstrengend. Aber vor Erwin Marhold, dem besten Zuhörer, wollte sie sich um keinen Preis ungeschickt und schwach zeigen. Wie eine Scham wäre es ihr erschienen, wenn sie ihm nicht hätte folgen können. So waren sie beide bald allen voran und standen ganz allein auf der Anhöhe, in der weißen, im Sonnenlicht strahlenden Einsamkeit. Erwin hatte seiner Begleiterin bei dieser wunderbaren Nacht gerne ein Liebes, warmes Wort gesagt. Aber sie blühte so kühl und herb vor sich hin, schien nur erfüllt vom sportlichem Ehrgeiz. Er wollte nicht, daß sie über ihn lächeln sollte.

Sie traten nun den Heimweg an und Dora freute sich, wie sie talwärts nun so flott dahinschlief. Aber plötzlich kam eine Nebelwolke herangelaufen und hüllte

alles in hie graue Schleier. Es war schwer, sich zurechtzufinden. Sie hörten nicht unter sich Wasser rauschen. „Wir sind zu weit nach links gekommen; über den Bach können wir nicht hinüber. Wenn Sie da unter der Tanne warten wollen, suche ich nach dem rechten Weg.“

„Ich ruf!“ sagte Marhold voranleuchtend. Bald kam auch durch die Stille sei kräftiges: „Hallo!“ Aber sie wußte nicht genau, woher es kam. So lief sie den Waldsaum entlang und hoffte ihn da unten zu treffen. „Sind Sie da?“ Keine Antwort. Er konnte doch in der kurzen Zeit nicht so weit voraus sein. Hatte sie sich doch geirrt und war in falscher Richtung abgefahren? Es wurde ihr plötzlich so unheimlich in der Winternacht, in diesem undurchdringlichen feuchten Dunst. Wo waren denn alle die andern? Man hörte nur das heisere Schreien der Raben, das Rauschen des Bergabwäts. Sie hatte alle Sicherheit verloren und fiel nieder, hatte Mühe, sich wieder aufzurichten. Wie lange ihr das Warten würde! Als stünde sie seit Stunden in dieser furchtbaren Einsamkeit. Endlich wieder das laute „Hallo!“ So freudig hatte sie noch nie den Klang einer Stimme vernommen. Nun mußte sie sich aber zusammennehmen, ihn ja nicht merken lassen, daß sie sich geängstigt hatte wie ein schwaches, feiges Mädel.

Er kam allmählich, atemlos vor Eile und Aufregung, auf sie zugehört. „Gott sei Dank! Wir war so bang um Sie! Ich wartete und wartete dort drüben und fürchtete schon, Sie seien allein weiter in dem Nebel.“

„Wie nett von Ihnen, daß Sie mich nicht im Stich gelassen haben“, sagte sie nur, aber es ätzte doch eine leise Wärme durch die kalten Worte.

Man war bald unten im Tal und nun traf sich alles wieder in der behaglichen Gaststube. Aber Dora schick

nach einmal hinaus in die weihnachtliche Dämmerung.

Erwin war sehr verwundert, als ihm die Birten winkte und lachend sagte: „Für Sie ist das Christkindel kommen?“ Sie führte ihn in eine kleine Kammer, wo nur die Krippe für ihre Kinder stand. Aber Lichtglanz strömte ihm entgegen: Dora hatte eine kleine Tanne mit goldenen Nüssen und Kesseln, mit Silberfäden geschmückt.

„Sie sollen doch auch einmal Ihren Christbaum haben, Herr Marhold“, sagte sie lächelnd. Er starrte sie an, ganz stumm, so überrascht und bewegt, daß er ihr erst nur die Hand hinstreckte und mit einem festen Druck danken konnte.

„Eine so liebe, tiefe Freude“, sagte er dann, ihr in das lächelnde Gesicht blickend. „Ach, Dora! Sie stellen sich immer so hart und kalt — ich glaub' es Ihnen nicht mehr — Sie verstehen nur Ihr gutes warmes Krankenherz. Das ist die schönste Liebesart, das stillste Geschenk, das mir werden konnte! Jetzt kenne ich Sie! — Und wenn ich Ihnen heute auch noch nicht alles sagen darf —, alles Liebe, was ich möchte — wenn wir auch jetzt — nur Kameraden bleiben müssen — ich vergesse diese Stunde nie.“

Auch ihr war weich zu Mut, als sie, Hand in Hand, in dem kleinen Kämmerchen die Lichter herabzucken sahen an dem duftenden Tannenbäumchen.

Wieder gefielen sie sich zu den übrigen Sporkameraden. Lust und Freude umgaben die beiden, aber sie wurden all dessen kaum gewahr. Wie eine gläserne Mauer stand das gemeinsame Erlebnis vor dem kleinen Christbaum — zwischen ihnen und den andern —, und jenseits dieser Mauer leuchtete das Bild der gemeinsamen Zukunft.

Gottesdienst-Ordnung

für Donnerstag den 1. u. Freitag den 2. Weihnachtstag.

1. Weihnachtstag.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 6.30 Uhr: Christmette: Pst. Bodamp. 9.45 Uhr: Pst. Schirmacher (Chorgelänge), mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. 3 Uhr: Kindergottesdienst (Weihnachtsfeier): Pst. Schirmacher. — **Lutherkirche.** 6.30 Uhr: Christmette: Pst. Schmidt 2. 9.45 Uhr: Pst. Hentschel 1 (Chorgelänge), mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. 3 Uhr: Kindergottesdienst (Weihnachtsfeier): Pst. Schmidt. — **Pauluskirche.** 6.30 Uhr: Christmette: Pst. Hentschel 2. 9 Uhr: Pst. Ritter (Chorgelänge), mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. 5.15 Uhr: Pst. Winnacker. — **Friedenskirche.** 6.30 Uhr: Christmette: Pst. Winnacker. 9.30 Uhr: Pst. Giebel (Chorgelänge), mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. — **Johanniskirche.** 7 Uhr: Pst. Mafur. Christmette: Pst. Schneider. 3 Uhr: Kindergottesdienst (Weihnachtsfeier): Pst. Bodamp. — **Krankenhauskapelle.** 9.30 Uhr: Pst. Klose.

Bochum-Gamme. Kirche: 7 Uhr Christmette im Kindergottesdienst: Pst. Rauch. 10 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenchores, Beichte und Abendmahl: Pst. Heyber. — **Wegscheid.** 7 Uhr: Weihnachtsgottesdienst: Pst. Rauch. 10 Uhr: Pst. Rauch.

Hoffede-Niemte. 7 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Pst. Mühle. 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl: Pst. Witsch.

Wiemelhausen. Melanchthonskirche. 5 Uhr: Christmette des Kindergottesdienstes. 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores. — **Petruskirche.** 7 Uhr: Christmette unter Mitwirkung des Frauenchores. 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Gemischten Chores: Pst. Redert. 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst im Jungfrauenverein.

Altenbochum. 7 Uhr: Weihnachtsgottesdienst und Kindergottesdienst. 9.45 Uhr: Festgottesdienst: Pst. Niederstein.

Weitmer. 7 Uhr: Frühmette: Pst. Kraemer. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Sassenberg. — **Bereine.** 9.30 Uhr: Männer- und Junglingsverein: 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst.

Gertke. 10 Uhr: Festgottesdienst: Pst. Paulmann. unter Mitwirkung der f. Chöre. Bochum. 7 Uhr: Weihnachtsgottesdienst im Kindergottesdienst.

Harpen. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Paulmann. 5 Uhr: Kindergottesdienst (mit Lichtbildern): Pst. Reich.

Nemmigen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchenchor). 4 Uhr: Christmette des Kindergottesdienstes (Kindergesänge). 5 Uhr: Christmette im Arbeiterverein.

2. Weihnachtstag.

Sammlung für den Jerusalemverein.

Bochum. Christuskirche. 8.30 Uhr: Pst. Ritter. 9.45 Uhr: Pst. Klose. Taufstunde 3 Uhr: Pst. Giebel. — **Lutherkirche.** 9.45 Uhr: Pst. Lindemann. — **Pauluskirche.** 9.30 Uhr: Pst. Bodamp. — **Friedenskirche.** 9.30 Uhr: Pst. Bodamp. — **Johanniskirche.** 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Schneider.

Christlicher Verein junger Männer. Ottostraße 14. Mittwoch abend 8.45 Uhr: Weihnachtsgottesdienst für alleinstehende junge Männer. 1. Christtag kein Verein. Freitag nachmittag 4.30 Uhr: Heimgarten in der Ottostraße „Unter dem Lichterbaum“.

Jugendbund E. C. Friedenskirche. Mittwoch, 24. Des. fällt die Jugendbundstunde aus. Donnerstag, 25. Des. Weihnachtsgottesdienst des Jugendbundes im Heimgarten der Friedenskirche, nachm. 3.30 Uhr.

Bochum-Gamme. Kirche. 8.30 Uhr: Pst. Heyber. 10 Uhr: Pst. Eberth. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Eberth. — **Wegscheid.** 10 Uhr: Pst. Heyber.

Hoffede-Niemte. 10 Uhr: Pst. Mühle. 11 Uhr: Taufstunde. 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst des Kindergottesdienstes: Pst. Witsch.

Wiemelhausen. Melanchthonskirche. 10 Uhr: Pst. Redert. — **Petruskirche.** 10 Uhr: Pst. Witsch. 12 Uhr: Taufstunde.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Gottesdienst: Pst. Jela. — **Weitmer.** 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Sassenberg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Gertke. — **Bereine.** 9.30 Uhr: Männer- und Junglingsverein: 4 Uhr: Weihnachtsgottesdienst in der Schützenstraße.

Gertke. 10 Uhr: Festgottesdienst: Pst. Paulmann. unter Mitwirkung der bereinigten Jugendchöre. 12 Uhr mittags: Taufstunde.

Harpen. 10 Uhr: Gottesdienst: Pst. Reich. 11.15 Uhr: Taufstunde.

Nemmigen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr: Kindertafel. 4.30 Uhr: Christmette des Kirchenchores.

Bochum.

Kirchl. evang. Gemeindeförderung. Abfahrtsge 20. 1. Weihnachtstag 3 Uhr: Festgottesdienst. 2. Weihnachtstag 5 Uhr: Jugendbund-Weihnachtsgottesdienst. Samstag 6.30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Sonntagschule mit Besprechung.

Evangel. luth. Gemeinde. Bochum. Kirche: Düberrstraße 52. 1. Weihnachtstag: Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Stillebetriebe: Barlow-Witten. — 2. Weihnachtstag: Vorm. 10 Uhr: Festpredigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9.30 Uhr. Nachm. 4 Uhr: Christmette: Pst. Biemer.

Evangel. Gemeindeförderung. Bochum. Kirche: Düberrstraße 48. 1. Weihnachtstag: Vorm. 9.30 Uhr: Predigt: Prediger Richter. Nachm. 4.30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Sonntagschule. — 2. Weihnachtstag: Vorm. 9.30 Uhr: Predigt.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös). Bochum. Rottstr. 34a, Hinterhaus. 1. Weihnachtstag. 9.30 Uhr: Abendmahl. 6 Uhr: Predigt.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös). Gertke-Str. 47. 1. Weihnachtstag nachmittag 3 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Sonntagschule.

Altkatholische Gemeinde. Bochum. 1. Weihnachtstag nachm. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt. 2. Weihnachtstag nachm. 8.15 Uhr: deutsche Messe mit Predigt. An beiden Tagen Empfang der hl. Kommunion in der Johanneskirche: Pst. Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenfeld.

1. Weihnachtstag.

Wattenfeld. Friedenskirche. 6 Uhr vorm. Frühmette: Pst. Bodamp. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Reinath. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Müller. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst: Pst. Müller. — **Alte Kirche.** 8.30 Uhr: Pst. Mafur. Weihnachtsgottesdienst: Gemeindeförderung. — **Evangel. Krankenhaus.** Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

2. Weihnachtstag. 6 Uhr vorm. Frühmette: Pst. Bodamp. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Reinath. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Müller. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst: Pst. Müller. — **Alte Kirche.** 8.30 Uhr: Pst. Mafur. Weihnachtsgottesdienst: Gemeindeförderung. — **Evangel. Krankenhaus.** Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Reinath. Nachm. 4.30 Uhr: Kindergottesdienst: Pst. Müller.

Alte Kirche. (Evangel. Schule.) Vorm. 6 Uhr: Christmette (mit Kinder- und Posaunenchor): Pst. Reinath. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (mit Kinder- und Posaunenchor): Pst. Reinath.

Günningfeld. 7 Uhr: Frühgottesdienst. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kinder-Weihnachtsgottesdienst.

2. Weihnachtstag. Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

Wattenfeld. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst: Pst. Bodamp. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pst. Bodamp. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Pst. Bodamp. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Pst. Mafur. Gottesdienst: Pst. Müller. — **Evangel. Krankenhaus.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Taufstunde.

terfuchungshaft gestern gemeldet wurde. Letzte das Reichsmonopolamt eine Belohnung von 50 000 Reichsmark aus. Der Flüchtling soll noch in Berlin gesehen worden sein.

Aufgeklärter Leichenfund. Die an der Königin-Quaistraße in Berlin als Leiche aus dem Wasser gezogene Person wurde als der 21jährige Arbeiter Klauer erkannt. Der Tote, der keine regelmäßige Arbeit und auch kein Unterkommen hatte, hatte kurz vorher Selbstmordabsichten geäußert.

Von einer einfallenden Mauer verschüttet. Aus Rom wird gemeldet: Bei der Freilegung des forum Augustum, die jetzt mit großem Eifer betrieben wird, verunglückten 2 Arbeiter tödlich durch den Einsturz einer hohen Mauer.

Eingefandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Aufschrift übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortung.)

Die Wagenführer der Bochum-Gesellschaft der Straßenbahn unterlassen es in letzter Zeit oft, auch an den belebtesten Plätzen an den Hauptknotenpunkten zu halten. So fuhr am Sonntag vormittag um 11 Uhr der Wagen der Linie 1 am Wilhelmplatz vorbei, ohne daß der Führer darauf acht gab, daß Fahrgäste einsteigen wollten. Erst auf mehrfachen Anruf hielt der Wagen vor dem Eingang zum Warenhaus Alsbach. Auf die Beschwerde eines Fahrgastes beim Schaffner, daß der Wagen nicht vorfahrtsmäßig an der Haltestelle gehalten hätte, erwiderte dieser, daß er ihn nicht an, man solle sich an den Wagenführer wenden. Es ist dringend notwendig, daß den Führern und Schaffnern von der Verwaltung mehr Aufmerksamkeit anempfohlen wird.

(Da uns schon mehrfach derartige Klagen, wie auch Klagen darüber, daß den Schaffnern die Fahrpläne nicht bekannt sind, zugegangen sind, geben wir dieser Aufschrift einen Raum. Wenn Unfälle dadurch geschehen, daß Wagen an den Haltestellen nicht halten und Fahrgäste dann durch Aufspringen auf den fahrenden Wagen zu Schaden kommen, so trägt in solchen Fällen die Straßenbahn mit der Verantwortung. Die Red.)

Briefkasten.

E. S. F. 1907. Wir haben schon einmal den Versuch gemacht, die Titel umzustellen, machten aber die Erfahrung, daß der Haupttitel durch 96jährige Gewohnheit so fest eingewurzelt ist, daß eine Änderung auf zu starken Widerstand stößt. Die Bezeichnung „Bilbonen“ war postallische Vorchrift. Wir ändern es jetzt. Besten Dank für Ihre freundliche Interesse.

Paul Michaelis Dortmund Westendweg 55 Wohnungseinrichtungen

Für wenig Geld ist behaglich einzurichten. Das ist die Kunst! Meine Ausstellung zeigt die schönsten Zimmer, Küchen, Klav. und Einzeimöbel in allen Preislagen zu äußerst billigen Preisen. Lieferung überall frei. Anfertigungen nach Zeichnung und gezeichneten Entwürfen werden in allen Holzarten preiswert besorgt.

Paul Michaelis Dortmund Westendweg 55 Wohnungseinrichtungen

Für wenig Geld ist behaglich einzurichten. Das ist die Kunst! Meine Ausstellung zeigt die schönsten Zimmer, Küchen, Klav. und Einzeimöbel in allen Preislagen zu äußerst billigen Preisen. Lieferung überall frei. Anfertigungen nach Zeichnung und gezeichneten Entwürfen werden in allen Holzarten preiswert besorgt.

Paul Michaelis Dortmund Westendweg 55 Wohnungseinrichtungen

Für wenig Geld ist behaglich einzurichten. Das ist die Kunst! Meine Ausstellung zeigt die schönsten Zimmer, Küchen, Klav. und Einzeimöbel in allen Preislagen zu äußerst billigen Preisen. Lieferung überall frei. Anfertigungen nach Zeichnung und gezeichneten Entwürfen werden in allen Holzarten preiswert besorgt.

Paul Michaelis Dortmund Westendweg 55 Wohnungseinrichtungen

Für wenig Geld ist behaglich einzurichten. Das ist die Kunst! Meine Ausstellung zeigt die schönsten Zimmer, Küchen, Klav. und Einzeimöbel in allen Preislagen zu äußerst billigen Preisen. Lieferung überall frei. Anfertigungen nach Zeichnung und gezeichneten Entwürfen werden in allen Holzarten preiswert besorgt.

Paul Michaelis Dortmund Westendweg 55 Wohnungseinrichtungen

Für wenig Geld ist behaglich einzurichten. Das ist die Kunst! Meine Ausstellung zeigt die schönsten Zimmer, Küchen, Klav. und Einzeimöbel in allen Preislagen zu äußerst billigen Preisen. Lieferung überall frei. Anfertigungen nach Zeichnung und gezeichneten Entwürfen werden in allen Holzarten preiswert besorgt.

Paul Michaelis Dortmund Westendweg 55 Wohnungseinrichtungen